

	INHALT	CONTENT	SOMMAIRE
	<b>SPECIAL</b>		
3		Normung im betrieblichen Arbeitsschutz – Neues Grundsatzpapier gibt Orientierung	
6		Sozialpartner in der KAN: „Nicht alles ist ein Thema für die Normung“	
9		Betreiberbeteiligung in der Normung unverzichtbar	
	<b>THEMEN</b>		
12		EUROSHNET-Konferenz 2015: Qualität der Arbeit verbessern	
15		Beispiele guter Praxis der Maschinenergonomie	
18		TTIP: Gegenseitige Anerkennung von Normen als möglicher Weg?	
	<b>KURZ NOTIERT</b>		
21		CEN-CENELEC-Leitfaden zu CWAs erschienen	
21		Neue Nummerierung für EU-Rechtsakte	
21		EU-Splitter	
	<b>SPECIAL</b>		
4		Standardization in the safety and health of workers at work: a new policy paper provides guidance	
7		The social partners in KAN: "Not all topics are suitable for standardization"	
10		Standards development: operators' involvement essential	
	<b>THEMES</b>		
13		EUROSHNET Conference 2015: Improving the quality of working life	
16		Examples of good practice in machine ergonomics	
19		TTIP: is the mutual recognition of standards a possible solution?	
	<b>IN BRIEF</b>		
22		CEN/CENELEC guide to CWAs published	
22		New numbering for EU acts	
22		EU news flash	
	<b>SPECIAL</b>		
5		La normalisation sur la prévention en entreprise – un nouveau document de principe donne des repères	
8		Les partenaires sociaux de la KAN : « Tout ne se prête pas à la normalisation »	
11		La participation des exploitants à la normalisation est indispensable	
	<b>THEMES</b>		
14		Conférence EUROSHNET de 2015 : Améliorer la qualité de la vie au travail	
17		Ergonomie des machines : des exemples de bonne pratique	
20		TTIP : la reconnaissance mutuelle des normes – une piste possible ?	
	<b>EN BREF</b>		
23		Parution d'un guide CEN-CENELEC sur les CWA	
23		Nouvelle numérotation des actes juridiques de l'UE	
23		Brèves de l'UE	
24	<b>TERMINE / EVENTS / AGENDA</b>		



## SPECIAL

### Normung und betrieblicher Arbeitsschutz

Gilt die Trennung von technischem und betrieblichem Arbeitsschutz auch heute noch, oder ist es an der Zeit, alte Gewohnheiten über Bord zu werfen und die Grenzen der Normung neu auszuloten? Die Sichtweisen hierzu sind im Einzelfall durchaus unterschiedlich. Staat, Sozialpartner und Betreiber stellen ihre Positionen und Erwartungen vor.

### Standardization and the safety and health of workers at work

Is the distinction between engineered occupational safety and health and the safety and health of workers at work still valid, or has the time come to abandon obsolete conventions and to re-examine the limits of standardization? Views in this area differ in some cases widely. The state, the social partners and operators present their positions and expectations.

### Normalisation et prévention en entreprise

La séparation entre la prévention technique et la prévention en entreprise est-elle encore d'actualité, ou bien est-il grand temps de jeter par-dessus bord les vieilles habitudes et de redéfinir les limites de la normalisation ? Les opinions divergent à ce sujet. État, partenaires sociaux et exploitants exposent leurs positions et leurs attentes.



Norbert Breutmann  
 Vorsitzender der KAN  
 Bundesvereinigung der Deutschen  
 Arbeitgeberverbände (BDA)

## Normung im Zwiespalt

*Eigentlich könnte alles ganz einfach sein. Der Staat konkretisiert die Anforderungen an den betrieblichen Arbeitsschutz, Normenausschüsse regeln die Anforderungen an die Sicherheit von Produkten. Diese Trennung sehen zumindest die Grundlagenverträge der Europäischen Gemeinschaft vor.*

*Da jedoch nicht in allen Ländern umfassende nationale Regelungen zur betrieblichen Sicherheit bestehen, wünschen sich Hersteller und Betreiber oftmals entsprechende Orientierungen in der Norm. Konsequenz ist, dass Normenausschüsse zunehmend Anforderungen an den sicheren Betrieb direkt im Normentext verorten. Sie äußern sich dabei auch zu betrieblichen oder sozialen Aspekten, z.B. zur körperlichen Eignung oder zur Qualifikation von Mitarbeitern.*

*Tatsache ist, dass sowohl Hersteller als auch Anwender auf eindeutige Regelungen angewiesen sind. Doppelregelungen führen zu Unsicherheiten! Das Grundsatzpapier des BMAS stellt klar, wo die Grenzen der Normung, aber auch ihre Möglichkeiten im betrieblichen Arbeitsschutz liegen – der Praxistest steht noch aus.*

## Standardization faces a dilemma

*It could all be so easy. The state specifies in detail the requirements concerning the safety and health of workers at work; standards committees address the requirements concerning the safety of products. That at least is the division of functions envisaged by the treaties of the European Union.*

*Since however not all Member States have comprehensive national regulatory provisions for the safety and health of workers at work, manufacturers and operators would often like to see guidance in standards in this area. The consequence is that standards committees are increasingly formulating provisions concerning safe operation directly in the text of the standard itself. In doing so, they also address operational and social aspects, for example concerning physical fitness for a task, or the qualifications of employees.*

*The fact is that manufacturers and users alike require unambiguous provisions. Duplicate provisions give rise to uncertainty. The policy paper produced by the German Federal Ministry of Labour and Social Affairs (BMAS) states clearly the limits of standardization, and also the scope for its use for the safety and health of workers at work. The principles have however still to be put to the test in practice.*

Norbert Breutmann  
 Chairman of KAN  
 Confederation of German Employers' Associations (BDA)

## Le dilemme de la normalisation

*Tout pourrait être si simple : l'État se charge de concrétiser les exigences concernant l'organisation de la prévention en entreprise, et les comités de normalisation s'occupent de celles qui touchent à la sécurité des produits. C'est tout au moins la distinction que prévoient les traités fondamentaux de l'Union européenne.*

*Or, des réglementations exhaustives concernant la sécurité en entreprise n'existant pas dans tous les pays, les fabricants et exploitants souhaitent souvent trouver des repères adéquats dans les normes. La conséquence en est que, de plus en plus souvent, les comités de normalisation intègrent les exigences concernant la sécurité en entreprise directement dans le texte de la norme, se prononçant ainsi sur des aspects sociaux ou concernant l'entreprise, comme l'aptitude physique ou la qualification des salariés.*

*Le fait est que, tout comme les fabricants, les utilisateurs sont également tributaires de règles sans ambiguïté. Les doublons sont source d'incertitude ! Le document d'orientation du ministère allemand du Travail et des affaires sociales précise où se situent les limites de la normalisation, mais aussi ses possibilités pour l'organisation de la prévention en entreprise – Reste maintenant à passer l'épreuve de la pratique !*

Norbert Breutmann  
 Président de la KAN  
 Confédération des syndicats patronaux allemands (BDA)

# Normung im betrieblichen Arbeitsschutz – Neues Grundsatzpapier gibt Orientierung

Am 23. Oktober 2014 hat sich eine vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales geleitete Arbeitsgruppe auf ein neues Grundsatzpapier zur Rolle der Normung im betrieblichen Arbeitsschutz verständigt<sup>1</sup>. Es konkretisiert die in Deutschland anzuwendenden Rahmenbedingungen, enthält Vorgaben für die Initiierung und Begleitung von Normen in diesem Bereich und gibt Hinweise für die Verwendung von Normen im Regelwerk von Staat und Unfallversicherungsträgern.

Eine dynamische wirtschaftliche Entwicklung, das technologische Innovationstempo, neue Arbeitsformen und moderne Kommunikation und Medien sind einige der Faktoren, die den Arbeitsschutz heute bestimmen. Die Anforderungen an Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit werden damit vielfältiger, zukunfts-gewandter, aber auch komplexer. Zugleich nimmt die Bedeutung der europäischen und internationalen Normung für den Bereich des betrieblichen Arbeitsschutzes weiter zu.

Dies erfordert eine Neubestimmung der Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsschutzinstitutionen und den Normungsorganisationen. Normen entfalten aufgrund ihrer großen faktischen Bedeutung und ihrer Funktion, den „Stand der Technik“ zu beschreiben, ein hohes Maß an Wirksamkeit. Normen legen heute jedoch nicht nur technische Anforderungen an Produkte fest, sondern spielen auch im klassischen betrieblichen Arbeitsschutz zunehmend eine Rolle. Im Unterschied zum staatlichen Rechtsregime und dem Vorschriftenwerk der Unfallversicherungsträger fehlt Normen im betrieblichen Arbeitsschutz allerdings eine rechtliche Bindungswirkung. Lediglich in Bezug auf technische Produktanforderungen im Binnenmarktbereich entfalten harmonisierte Normen eine Vermutungswirkung.

Diese strukturellen und funktionalen Gegebenheiten nimmt das neue Grundsatzpapier auf, das von Vertretern der obersten Arbeitsschutzbehörden der Länder, der Spitzenverbände der gesetzlichen Unfallversicherung, der Sozialpartner, des DIN/VDE, der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin und der KAN-Geschäftsstelle erarbeitet wurde. Es beschreibt Voraussetzungen und Rahmenbedingungen der Normung im betrieblichen Arbeitsschutz und bestimmt ihre Reichweite und Grenzen. Insbesondere wird der Vorrang von Vorschriften und Regeln von Staat und Unfallversicherung vor Normen herausgestellt. Das Papier greift die grundlegenden Weichenstellungen des Gemeinsamen Deutschen Standpunktes (GDS) auf und entwickelt diese weiter: In Form von Leitfragen bietet es staatlichen Arbeitsschutzausschüssen und Fachbereichen der Unfallversicherungsträger, die Normen in ihrem Regelwerk nutzen möchten, konkrete Hinweise für ein einheitliches und transparentes Vorgehen. Dies kann in der Praxis zu einer stärkeren Nutzung

von Normen innerhalb des Vorschriften- und Regelwerks führen. Sofern dabei die Prüfkriterien des Grundsatzpapiers beachtet werden, können Normen einen Zugewinn für Sicherheit und Gesundheitsschutz in Deutschland bedeuten.

Zugleich setzen die mit dem Grundsatzpapier im Konsens aller Akteure beschlossenen „Spielregeln“ der Normung dort Grenzen, wo sozialpolitische Entscheidungen gefordert sind. Damit ist insbesondere sichergestellt, dass im Kernbereich des betrieblichen Arbeitsschutzes, z.B. bei der Gefährdungsbeurteilung, bei der Arbeitsschutzorganisation oder der arbeitsmedizinischen Vorsorge, für die Normung grundsätzlich weiterhin kein Raum besteht.

Für die Arbeit der Regelsetzer nützlich ist ferner die Beschreibung möglicher Nutzungsformen der Normen, die von der Quellenangabe über den Verweis bis hin zum Vollzitat reichen. Beschrieben wird auch deren jeweilige rechtliche Einordnung, insbesondere im Hinblick auf die Beachtung des Urheberrechtsschutzes der Normungsorganisationen.

Das Grundsatzpapier ist insgesamt ein Meilenstein auf dem Weg zu einem einheitlichen Vorschriften- und Regelwerk im Arbeitsschutz. Nach dem Leitlinienpapier vom 31. August 2011<sup>2</sup>, das die Wirkungsfelder von staatlichen Vorschriften und Regeln von solchen der Unfallversicherungsträger abgrenzt, tritt mit dem Grundsatzpapier die noch fehlende Komponente der Normung im betrieblichen Arbeitsschutz hinzu. Beide Papiere zusammen leisten einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung des gesetzlichen Handlungsauftrags des Arbeitsschutzgesetzes, des Siebten Buches Sozialgesetzbuch sowie der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA) zur Herstellung eines einheitlichen und konsistenten Regelungssystems im Arbeitsschutz.

*Achim Duve, Georg Hilpert, Michael Koll*  
Bundesministerium für Arbeit und Soziales



<sup>1</sup> Gemeinsames Ministerialblatt 2015, S.1, [www.kan.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Basisdokumente/de/Deu/Grundsatzpapier\\_GMBL-Ausgabe-2015-1.pdf](http://www.kan.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Basisdokumente/de/Deu/Grundsatzpapier_GMBL-Ausgabe-2015-1.pdf)

<sup>2</sup> Siehe auch KANBrief 1/12, S. 3 [www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/leitlinien-arbeitsschutz](http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/leitlinien-arbeitsschutz)

# Standardization in the safety and health of workers at work: a new policy paper provides guidance

On 23 October 2014, a working group led by the German Federal Ministry of Labour and Social Affairs agreed a new policy paper on the role of standardization in the safety and health of workers at work<sup>1</sup>. The paper formulates the framework conditions applicable in Germany, contains provisions for the launching and monitoring of standardization projects, and provides information on the use of standards within the body of state regulations and those of the accident insurance institutions.



Dynamic economic development, the pace of technological innovation, new forms of work, and modern communications and media are just some of the factors currently driving modern occupational safety and health activity. As a result, the requirements concerning safety and health at work are becoming more diverse, more forward-thinking – and also more complex. At the same time, European and international standardization is becoming increasingly relevant to the safety and health of workers at work.

These developments necessitate re-evaluation of the co-operation between the OSH institutions and the standards organizations. Owing to their great practical significance and their function of describing the state of the art, standards have a major impact. Modern standards not only set out technical requirements for products, however, but are also becoming increasingly relevant to the traditional area of the safety and health of workers at work. In contrast to the statutory framework and the body of regulations of the statutory accident insurance institutions, standards governing the safety and health of workers at work are not legally binding. Only with reference to technical product requirements within the European Single Market do harmonized standards give rise to a presumption of conformity.

These structural and functional aspects are taken up by the new policy paper, which was developed by representatives of the highest legislative authorities of the German regional OSH administrations, the umbrella associations of the statutory accident insurance institutions, the social partners, DIN/VDE, the Federal Institute for Occupational Safety and Health (BAuA), and the KAN Secretariat. The paper describes the criteria and framework conditions for standardization activity concerning the safety and health of workers at work, and defines the scope and limits of this activity. In particular, it underlines the priority accorded to state rules and regulations and to those of the accident insurance institutions over standards. The paper takes up the essential course set by the German Consensus Statement, and develops it further: by formulating fundamental questions, it offers specific guidance on harmonized and transparent procedures to state OSH committees and expert committees of the German Social Accident Insurance Institutions seeking to use standards

in their bodies of regulations. This may lead to greater use being made of standards within these bodies' rules and regulations. Provided the test criteria of the policy paper are observed, standards can enhance the standard of safety and health in Germany.

At the same time, the "rules of the game" agreed by all parties involved and set out in the policy paper define the limits to standardization where decisions must be taken at the level of government social policy. This particularly ensures that standardization is prevented as before from encroaching upon the core area of the safety and health of workers at work, for example risk assessment, the organization of OSH activity, or preventive occupational medical care.

Of further benefit for the work of regulators is the description of possible scenarios for the use of standards, ranging from the statement of sources, through cross-references, to full citation. The legal implications of the form of use are also described, particularly with regard to observance of standards organizations' copyright.

Altogether, the policy paper constitutes a milestone towards a harmonized body of rules and regulations in the field of occupational safety and health. Following publication on 31 August 2011 of the guideline paper<sup>2</sup>, which differentiates the scope of the respective regulations of the German state OSH authorities and the German Social Accident Insurance Institutions, the policy paper now adds the missing component of standardization in the area of the safety and health of workers at work. Together, the two papers make an important contribution to implementation of the statutory mandate enshrined within the German Occupational Health and Safety Act (ArbSchG), Volume VII of the German Social Code, and the Joint German OSH Strategy for creation of a harmonized and consistent body of OSH regulations.

*Achim Duve, Georg Hilpert, Michael Koll,  
German Federal Ministry of Labour and Social Affairs*

<sup>1</sup> Gemeinsames Ministerialblatt 2015, p. 1, [www.kan.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Basisdokumente/de/Deu/Grundsatzpapier\\_GMBI-Ausgabe-2015-1.pdf](http://www.kan.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Basisdokumente/de/Deu/Grundsatzpapier_GMBI-Ausgabe-2015-1.pdf) (in German)

<sup>2</sup> See also KANBrief 1/12, p. 4 [www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/leitlinien-arbeitsschutz](http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/leitlinien-arbeitsschutz) (in German)



# La normalisation sur la prévention en entreprise – un nouveau document de principe donne des repères

Le 23 octobre 2014, un groupe de travail dirigé par le ministère allemand du Travail et des affaires sociales (BMAS) a adopté un nouveau document de principe portant sur le rôle de la normalisation dans la prévention en entreprise<sup>1</sup>. Concrétisant le cadre législatif applicable en Allemagne, ce document précise les conditions du lancement et de l'encadrement des normes dans ce domaine, et fournit des indications sur leur utilisation dans les réglementations de l'État et des organismes d'assurance accidents.

Le dynamisme du développement économique, le rythme soutenu des innovations technologiques, les nouvelles formes de travail, les médias et formes de communication modernes sont quelques-uns des facteurs qui ont aujourd'hui une incidence sur la prévention. En matière de sécurité et de santé au travail, les exigences se diversifient, devenant davantage axée sur l'avenir, mais aussi plus complexes. Parallèlement, l'importance de la normalisation européenne et internationale dans le domaine de la prévention en entreprise ne cesse de croître.

Il s'est avéré nécessaire de ce fait de redéfinir la manière dont les organismes de prévention et de normalisation doivent travailler ensemble. Compte tenu de leur grande portée factuelle et de leur fonction, qui est de décrire « l'état de l'art », les normes sont des instruments extrêmement efficaces. Ne se contentant pas de définir les exigences techniques auxquelles doivent répondre les produits, elles ont aussi un rôle de plus en plus important à jouer dans l'organisation classique de la prévention en entreprise. À la différence de la législation nationale et des règles définies par les organismes d'assurance accidents, les normes relatives à la prévention en entreprise n'ont toutefois pas de valeur juridique contraignante. Le seul domaine pour lequel les normes harmonisées confèrent une présomption de conformité est celui des exigences techniques applicables aux produits.

Ces facteurs structurels et fonctionnels sont repris dans le nouveau document de principe, qui a été élaboré par des représentants des autorités supérieures de la sécurité et santé au travail des Länder, des fédérations de l'assurance sociale des accidents du travail et maladies professionnelles, des partenaires sociaux, du DIN/VDE, de l'Institut fédéral de la Sécurité et de la Santé au travail (BAuA) et du Secrétariat de la KAN. Le document décrit les critères et les conditions générales de la normalisation de la prévention en entreprise, et en définit la portée et les limites. Il souligne en particulier la primauté sur les normes des réglementations de l'État et des organismes d'assurance accidents. Revenant sur la réorientation fondamentale donnée par la Déclaration commune allemande (GDS), le document affine cette position : sous forme de questions directrices, il offre aux comités nationaux de prévention et aux commissions sectorielles des organismes d'assurance accidents

qui souhaitent utiliser les normes dans leurs réglementations des conseils pratiques pour un mode d'action identique et transparent. Dans la pratique, cela pourra déboucher sur une utilisation plus intensive des normes dans les règles et réglementations. Pour autant que cela s'effectue en appliquant les critères de contrôle définis dans le document de principe, les normes pourront avoir un impact positif sur la sécurité et la santé au travail en Allemagne.

En même temps, les « règles du jeu » définies dans le document de principe par consensus de la part de tous les acteurs, fixent des limites de la normalisation là où ce sont des décisions d'ordre politique et social qui sont requises. Ceci garantit en particulier que, comme par le passé, la normalisation n'a, par principe, pas sa place dans les questions essentielles de la prévention en entreprise, concernant notamment l'évaluation des risques, l'organisation de la SST ou les mesures préventives par la médecine du travail.

Un autre élément utile pour le travail du législateur est la description des formes possibles d'utilisation des normes, qui vont de l'indication de la source jusqu'à la citation intégrale, en passant par le renvoi au texte en question. Le document décrit aussi quel est leur statut juridique respectif, en particulier pour ce qui est du respect des droits de propriété intellectuelle détenus par les organismes de normalisation.

Au total, le document de principe constitue une étape décisive sur la voie menant vers un ensemble de réglementations harmonisées dans le domaine de la SST. Après le document de principe publié le 31 août 2011<sup>2</sup>, qui délimite les champs d'action des règles et réglementations nationales par rapport à ceux des organismes d'assurance accidents, ce nouveau document de principe ajoute le maillon encore manquant de la normalisation dans l'organisation de la prévention en entreprise. Pris ensemble, ces deux documents apportent une contribution importante à la mise en œuvre de la mission définie par la loi allemande sur la sécurité et la santé au travail, par le septième livre du Code social allemand, ainsi que par la Stratégie commune allemande en matière de SST (GDA), visant à élaborer un système uniforme et cohérent de réglementations pour la sécurité et la santé au travail.

*Achim Duve, Georg Hilpert, Michael Koll, BMAS*

<sup>1</sup> Gemeinsames Ministerialblatt 2015, p. 1, [www.kan.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Basisdokumente/de/Deu/Grundsatzpapier\\_GMBL-Ausgabe-2015-1.pdf](http://www.kan.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Basisdokumente/de/Deu/Grundsatzpapier_GMBL-Ausgabe-2015-1.pdf) (en allemand)

<sup>2</sup> Cf. KANBrief 1/12, p. 5 [www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/leitlinien-arbeitschutz](http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/leitlinien-arbeitschutz) (en allemand)

# Sozialpartner in der KAN: „Nicht alles ist ein Thema für die Normung“

In jüngster Zeit ist festzustellen, dass sich die Normung zunehmend neuen Themen fernab der klassischen technischen Produkte zuwendet. Welchen Konsequenzen hat dies für den Arbeitsschutz? Sollte alles genormt werden, was normbar scheint? Daniela Tieves-Sander und Eckhard Metze leiten die Sozialpartnerbüros in der KAN-Geschäftsstelle und erläutern die Positionen der Gewerkschaften bzw. der Arbeitgeber.



**Daniela Tieves-Sander**  
Leiterin des Sozialpartnerbüros  
der Gewerkschaften in der KAN-  
Geschäftsstelle

## **Herr Metze, Sie gestalten seit über 15 Jahren die Arbeit der KAN mit. Was hat sich in dieser Zeit geändert?**

*Metze: Geändert hat sich ganz klar der Arbeitsstil und auch die Aufgabenstellung. In den ersten Jahren stand das langsame Herantasten an die Einflussnahme auf Normungsprozesse und einzelne Normungsprojekte im Mittelpunkt. Heute bestimmen ganz andere Schwerpunkte die Arbeit der KAN: die erfolgreiche Mitwirkung in der europäischen und internationalen Normung, aber auch die intensive Bearbeitung neuer Normungsfelder.*

## **Welche dieser neuen Normungsfelder haben für die Arbeitgeber eine besondere Bedeutung?**

*Metze: Ich denke zuerst an die Normung von Arbeitsschutzmanagementsystemen (ISO 45001), da ich hier auch aktiv im internationalen Normungsprozess beteiligt bin. An sich möchten wir keine Normung auf diesem Gebiet, aber eine Mitgestaltung ist allemal besser, als am Ende vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden. Problematisch scheint mir auch, dass die Normung immer weiter in Bereiche vordringt, die eigentlich nichts mit der klassischen technischen Normung zu tun haben. Beispiele sind Themen wie Compliance, Korruptionsbekämpfung, Personalmanagement und Nachhaltigkeit, aber auch Anforderungen an Dienstleistungen und Qualifikationen. Aber auch auf die technische Normung kommen neue Anforderungen zu. Ein Stichwort ist „Industrie 4.0“, also die Informatisierung der klassischen Industrien. Auch die demografische Entwicklung wird von der Normung im Bereich Ergonomie begleitet werden müssen.*

## **Wie stehen die Gewerkschaften zu diesen neuen, weichen Themen?**

Tieves-Sander: Diese Entwicklungen sehen auch wir sehr kritisch. Bei den Arbeitsschutzmanagementsystemen (AMS) ist zunächst zu betonen, dass die bestehenden staatlichen Regelungen zum betrieblichen Arbeitsschutz Priorität haben. Deren Erfüllung kann durch AMS unterstützt werden. Positive Beispiele sind hier sicherlich die erfolgreichen AMS der Unfallversicherungsträger. Das zeigt aber auch, dass eine Norm nicht als Grundlage dieser Systeme benötigt wird. Mit anderen Worten: Wir fürchten, dass die Unter-

nehmen viel Geld für Zertifikate ausgeben, das sie besser in Maßnahmen des Arbeitsschutzes investiert hätten.

## **Wo genau sehen Sie denn die Grenzen der Normung?**

Tieves-Sander: Im technischen Bereich leistet die Normung gute Dienste. Betriebsräte und Beschäftigte müssen darauf vertrauen dürfen, dass im europäischen Binnenmarkt nur sichere Produkte angeboten werden. Die Gewerkschaften beobachten daher mit großer Sorge, wenn sich die Überarbeitung wichtiger Normen verzögert. Die Normungsinstitute sollten sich auf dieses Kerngeschäft fokussieren, statt immer neue, häufig wenig hilfreiche Normungsprodukte auf den Markt zu bringen. So ist bei weichen Themen wie der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen eine gegenseitige Begriffsverständigung über die Normung unter Umständen noch möglich. Dass aber beispielsweise die Einhaltung von Menschenrechten in einer Lieferkette oder einem Produktionsprozess zertifiziert werden können soll, ist äußerst fragwürdig.

## **Wo steuert die Normung hin und wie lässt sich ihr Kurs beeinflussen?**

*Metze: Es wird für die KAN immer wichtiger, dafür zu sorgen, dass Fragestellungen, die in der Regelungshoheit der Tarifvertragsparteien liegen, aus der Normung herausgehalten werden. Themen wie die Entgeltgestaltung oder der soziale Arbeitsschutz<sup>1</sup> haben dort nichts zu suchen. Ebenfalls sollte es Aufgabe der KAN bleiben, einer weiteren Überregulierung im Arbeitsschutz entgegenzutreten. Arbeitsschutzrelevante Normen, die durch Zertifizierung oder die Forderung nach dieser de facto verpflichtend werden, sollten verhindert werden.*

Tieves-Sander: Eine Überregulierung im Arbeitsschutz ist für uns nicht erkennbar, im Gegenteil sehen wir eher Regelungslücken. Diese allerdings mit Normen zu füllen ist nicht zielführend. Das neue BMAS-Grundsatzpapier zur Rolle der Normung im betrieblichen Arbeitsschutz<sup>2</sup> weist hier in die richtige Richtung, indem es den Vorrang des staatlichen Rechts betont und den Rahmen für die Verwendung von Normen im technischen Regelwerk setzt.

<sup>1</sup> Im Gegensatz zum technischen Arbeitsschutz regelt der soziale Arbeitsschutz spezielle Rechte von besonders schutzbedürftigen Arbeitnehmergruppen (Jugendliche, werdende und stillende Mütter, Schwerbehinderte usw.)

<sup>2</sup> siehe auch Artikel auf S. 3

# The social partners in KAN: "Not all topics are suitable for standardization"

A growing trend in recent years has been for standards bodies to address new topics markedly different from those of traditional technical products. What consequences does this trend have for occupational safety and health? Should everything be standardized that conceivably can be? Daniela Tieves-Sander and Eckhard Metze head the employees' and employers' liaison offices at the KAN Secretariat. Here, they explain the viewpoints of the trade unions and the employers respectively.

**Mr Metze, you have been involved in KAN's work for over 15 years. What has changed in this time?**

*Metze: Our way of working has certainly changed, as have the terms of reference. In its early years, KAN slowly came to grips with exerting influence upon selected standardization projects and upon standardization processes in general. Today, the focus of its work is quite different: effective participation in standardization work at European and international level, and also intensive work in new areas of standardization.*

**Which of these new areas is particularly important to employers?**

*Metze: The standardization of OSH management systems, i.e. ISO 45001, springs immediately to mind, as I am also actively involved personally in the international standardization process in this area. We are in fact opposed to standardization of OSH management systems. But participating in the process is certainly better than to be left facing a fait accompli. I also find it problematic that standardization is increasingly encroaching upon areas that really have nothing to do with traditional technical standardization. Examples of this are subjects such as compliance, the combating of corruption, human resource management, sustainability, and also requirements concerning services and qualifications. But technical standardization is also facing new challenges. "Industry 4.0" is a buzzword, referring to the computerization of traditional industries. Standardization will also have to address demographic change in the sphere of ergonomics.*

**How do the trade unions view these new, "soft" subjects?**

*Tieves-Sander: We are also sceptical of these developments. Where OSH management systems or "OSHMSs" are concerned, it should first be stressed that the existing German state regulations governing the safety and health of workers at work continue to take priority. OSHMSs may support the satisfaction of these requirements. The successful OSHMSs of the German Social Accident Insurance Institutions are positive examples, but they demonstrate at the same time that such systems do not need to be based upon a standard. In other words, we fear*

*that companies will spend a lot of money on certificates that could better have been invested in OSH measures.*

**In that case, where in your view do the limits to standardization lie?**

*Tieves-Sander: Standardization is very useful in the technical sphere. Employees and members of works councils must be able to have confidence that all products on sale within the European Single Market are safe. The trade unions therefore note with concern the delays in the revision of important standards. The standards institutes should focus upon this area, their core business, rather than continually placing new standardization products, which are often of little benefit, on the market. In "soft" topics such as corporate social responsibility, standardization of terminology can conceivably further mutual understanding. But that it should be possible to certify the observance of human rights in a delivery chain or production process, for example, is highly dubious.*

**In what direction is standardization heading, and how can its course be influenced?**

*Metze: It is becoming increasingly important for KAN to ensure that issues that are generally the preserve of the parties to collective bargaining are excluded from the scope of standardization. Topics such as remuneration or social aspects of occupational safety and health<sup>1</sup> lie outside this scope. Likewise, KAN's tasks should continue to include opposing further over-regulation within occupational safety and health. Standards relevant to OSH that effectively become mandatory owing to certification or the demand for it should be prevented.*

*Tieves-Sander: We are not conscious of over-regulation in the field of OSH; on the contrary, we see areas where more regulation is needed. Using standards to achieve this is not effective, however. The new BMAS policy paper on the role of standardization in the safety and health of workers at work<sup>2</sup> points in the right direction by emphasizing the priority to be accorded to state legislation and setting out the framework for the use of standards within the body of technical regulations.*



**Eckhard Metze**  
Head of the employers' liaison  
office at the KAN Secretariat

<sup>1</sup> In contrast to engineered occupational safety and health, social aspects of occupational safety and health concern the rights of employee groups in need of special protection (young people, pregnant women and nursing mothers, severely disabled persons, etc.)

<sup>2</sup> Refer also to the article on p. 4

# Les partenaires sociaux de la KAN : « Tout ne se prête pas à la normalisation »

On constate depuis quelque temps que la normalisation se saisit de plus en plus de nouveaux sujets, qui n'ont rien à voir avec les produits techniques classiques. Qu'est-ce que cela signifie pour la prévention ? Faut-il normaliser tout ce qui semble normalisable ? Daniela Tieves-Sander et Eckhard Metze, qui dirigent les bureaux des partenaires sociaux au sein du secrétariat de la KAN, expliquent les positions respectives des syndicats et des employeurs.

## **Monsieur Metze, voici plus de 15 ans que vous participez au travail de la KAN. Qu'est-ce qui a changé durant cette période ?**

*Metze : Ce qui a nettement changé, c'est le style de travail de la KAN, mais aussi sa mission. Durant les premières années, son action consistait à découvrir à tâtons comment influencer sur les processus de normalisation et sur certains projets de normes. Aujourd'hui, son travail est guidé par des priorités tout à fait différentes : la participation fructueuse à la normalisation européenne et internationale, mais aussi l'étude intensive de nouveaux domaines de normalisation.*

## **Parmi ces domaines, lesquels sont particulièrement importants pour vous ?**

*Metze : Ce qui me vient immédiatement à l'esprit, ce sont les systèmes de management de la SST (ISO 45001), car je participe activement au processus international de normalisation de ce secteur. En fait, nous ne voulons pas de normes dans ce domaine, mais, en tout état de cause, il est préférable de participer à leur élaboration plutôt que d'être mis devant le fait accompli. Ce qui me pose aussi problème, c'est que la normalisation investit de plus en plus des domaines qui, en réalité, n'ont rien à voir avec la normalisation technique classique, comme par exemple la compliance, la lutte anti-corruption, la gestion du personnel et le développement durable, mais aussi des exigences relatives aux services et aux qualifications. Mais la normalisation technique va se trouver, elle aussi, confrontée à de nouvelles exigences. Je pense notamment au concept « Industrie 4.0<sup>1</sup> ». L'évolution démographique devra également être accompagnée par la normalisation dans le domaine de l'ergonomie.*

## **Que pensent les syndicats de ces nouveaux thèmes de teneur plutôt abstraite ?**

Tieves-Sander : Nous voyons également cette évolution d'un œil très critique. Concernant les systèmes de management de la SST (SMSST), il faut d'abord souligner la primauté des réglementations nationales relatives à l'organisation de la prévention en entreprise, réglementations que les SMSST peuvent aider à respecter. La réussite des SMSST des organismes d'assurance accidents en est certainement un exemple positif. Mais cela montre aussi qu'on n'a pas besoin de norme pour servir de fondement à ces systèmes. Ce que nous craignons, c'est que les

entreprises dépensent beaucoup d'argent pour des certificats, alors qu'ils feraient mieux de l'investir dans des mesures de prévention.

## **Où se situent pour vous les limites de la normalisation ?**

Tieves-Sander : Dans le domaine technique, la normalisation fait du bon travail. Les comités d'entreprise et les salariés doivent pouvoir se fier au fait que seuls des produits sûrs sont proposés sur le marché intérieur européen. Les syndicats observent donc avec beaucoup d'inquiétude le retard que prend la révision de normes importantes. Les organismes de normalisation devraient se concentrer sur ce cœur de métier, plutôt que de lancer constamment sur le marché de nouveaux produits de normalisation qui s'avèrent souvent peu utiles. Pour certains thèmes non techniques, comme la responsabilité sociétale des entreprises, on peut encore éventuellement se mettre d'accord sur la définition des termes par le biais de la normalisation. Il est en revanche extrêmement douteux que, par exemple, le respect des droits de l'homme dans une chaîne logistique ou dans un processus de production puisse faire l'objet d'une certification.

## **Quel cap prend la normalisation, et comment peut-on influencer sur son cours ?**

*Metze : Pour la KAN, l'un des enjeux de plus en plus pressants va être de veiller à ce que les questions qui relèvent de la compétence exclusive des partenaires sociaux soient exclues de la normalisation. Les sujets tels que les rémunérations ou la prévention sociale<sup>2</sup> n'ont rien à y faire. De même, une mission de la KAN devrait être de continuer à s'opposer à toute réglementation excessive de la SST, et de faire obstacle aux normes qui ont une incidence sur la SST et qui, de fait, deviennent obligatoires en raison d'une certification déjà existante ou requise.*

Tieves-Sander : Pour nous, la réglementation concernant la SST n'est pas excessive : nous estimons au contraire qu'elle présente des lacunes. Comblées ces lacunes par des normes ne produirait toutefois pas l'effet escompté. Le nouveau document de principe relatif au rôle de la normalisation dans l'organisation de la prévention en entreprise<sup>3</sup> va dans le bon sens, car il souligne la primauté de la législation nationale et définit le cadre pour l'utilisation de normes dans les réglementations techniques.

<sup>1</sup> L'informatisation des industries classiques

<sup>2</sup> Contrairement à la prévention technique, la prévention sociale réglemente les droits spécifiques de groupes de salariés devant bénéficier d'une protection particulière (jeunes, femmes enceintes ou qui allaitent, personnes lourdement handicapées, etc.)

<sup>3</sup> Cf. KANBrief 1/12



# Betreiberbeteiligung in der Normung unverzichtbar

**Arbeitnehmern dürfen nur Arbeitsmittel zur Benutzung bereitgestellt werden, wenn sie Schutz vor unzulässigen Gefährdungen gewährleisten. Für viele dieser Arbeitsmittel werden die Anforderungen für die CE-Konformität in harmonisierten Normen konkretisiert. Je stärker sich die Betreiber in der Normung engagieren, umso praxisnaher sind die Normen und umso effizienter können sichere Arbeitsmittel beschafft werden.**

Im Bereich der Rechtsetzung zur Produktsicherheit und zur Benutzung von Arbeitsmitteln bei der Arbeit in der Europäischen Union wurden mit dem Neuen Konzept und dem Neuen Rechtsrahmen grundlegend einheitliche Anforderungen an Arbeitsmittel geschaffen. Diese wurden aber insgesamt abstrakt gehalten, um den Beteiligten mehr Gestaltungsspielraum im wirtschaftlichen Handeln zu geben. Das heißt, dass das Sicherheitsniveau auf verschiedenen Wegen erreicht werden kann, je nachdem welcher am wirtschaftlichsten erscheint. Die Tatsache, dass das Sicherheitsniveau nicht immer eindeutig konkret definiert ist, stellt jedoch insbesondere kleinere Unternehmen bei der Beschaffung und bei der Gefährdungsbeurteilung der Technik vor große Herausforderungen.

Viele der Arbeitsmittel unterliegen ganz oder teilweise europäischen Richtlinien zur CE-Kennzeichnung. Für die Wirtschaft bietet es sich an, das Instrument der harmonisierten Normen zu nutzen, um den Aufwand bei der Beschaffungsspezifikation zu reduzieren und gleichzeitig einen guten Schutz der Arbeitnehmer vor Gefährdungen durch Arbeitsmittel zu gewährleisten. Dies zeigt sich auch daran, dass im nicht-harmonisierten Teil der Normen zunehmend auch Anforderungen an die Benutzung konkretisiert werden.

Ein gute Qualität und Berücksichtigung dieser Betreiberanforderungen in der Normung ist aber nur gewährleistet, wenn sich ausreichend viele Betreiber am Normungsprozess beteiligen. Die Erfahrungen bei RWE sprechen dafür, dass die Beteiligung in der Gremienarbeit nicht allein Verbänden oder Berufsgenossenschaften überlassen werden sollte. Diese sind wichtige interessierte Kreise in diesem Prozess, aber in der Regel nicht allein hinreichend, um die Betreiberkompetenz mit der spezifischen praktischen Erfahrung vertreten zu können. Daher ist RWE in einigen Normungsgremien mit Mitarbeitern vertreten, die über große praktische Erfahrung verfügen. Damit können sie helfen, Betreibererfahrungen bei der Konkretisierung der Anforderungen an die technische Sicherheit und die spätere Betriebsführung einzubringen, soweit diese in den Normen geregelt werden. Beispiele sind Beschaffenheitsnormen für Dampferzeuger, Ausrüstungsteile, Fördertechnik und Normen in der Elektrotechnik.

## Wer regelt was?

Dabei ist eindeutig zu beobachten, dass den nationalen Regelungen zum Arbeitsschutz zunehmend Bestimmungen im nicht-harmonisierten Teil der genannten Normen gegenübergestellt werden. Es ist zu erwarten, dass aus diesen Doppelregelungen auch Diskussionen darüber entstehen, an welcher Stelle diese Anforderungen geregelt werden sollten oder ob ihre Integration in die nationalen Regelungen (z.B. in Deutschland in den Technischen Regeln für Betriebssicherheit (TRBS)) sinnvoll wäre. Diesen Diskussionen werden sich alle Beteiligten stellen müssen.

## Normen bringen Effizienz

Wer es bevorzugt, seine spezifischen Anforderungen zum technischen Arbeitsschutz allein in seinen Bestellspezifikationen festzulegen, muss in der Regel mit deutlich höheren Kosten bei der Beschaffung von sicheren Arbeitsmitteln rechnen. Günstiger fährt derjenige, der auf Normen zurückgreifen kann, in denen diese Anforderungen zumindest teilweise als Standard definiert sind. Zudem ist bei betreiberspezifischen Festlegungen mit höheren Aufwendungen für die Bau- und Montageüberwachung zu rechnen, weil Lieferanten, u.a. auf Grund der unzureichenden Erfahrung, vielfach einen höheren Aufwand bei spezifischen Anforderungen ansetzen.

Eine gute harmonisierte europäische Normung, die auch den betrieblichen Arbeitsschutz für die Arbeitsmittel berücksichtigt, bietet eine Chance für alle Betreiber, die erforderliche technische Sicherheit sehr effizient zu erreichen. Es wird in Zukunft angesichts des enormen Kostendrucks bei allen Betreibern eine große Herausforderung sein, eine ausreichende Mitarbeit bei dem steigenden Umfang der Normung von Dienstleistungen und Tätigkeiten sicherzustellen.

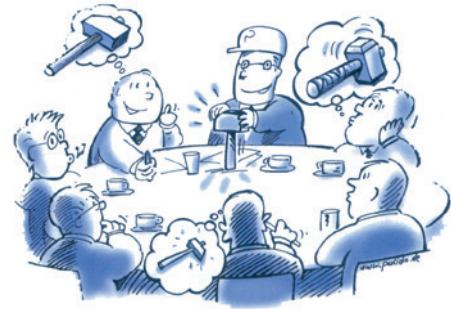
*Bernhard Hoffmann*  
bernhard.hoffmann@rwe.com



**Bernhard Hoffmann**  
RWE Kompetenz-Zentrum  
Betriebssicherheit

# Standards development: operators' involvement essential

Work equipment provided to employees must assure their protection against impermissible hazards. The requirements to be met for the CE conformity of many items of work equipment are supported by harmonized standards. The closer operators are involved in the development of standards, the more relevant the standards are to industrial practice and the more efficiently users are able to procure safe work equipment.



In the sphere of legislation governing product safety and the use of work equipment at workplaces in the European Union, the New Approach and the New Legislative Framework have created fundamentally harmonized requirements for work equipment. These requirements have however been kept abstract, in order to provide the parties involved with greater flexibility in their business activities. The required safety level can consequently be assured in a number of ways, and the most economic solution selected. The fact that the safety level is not always defined unambiguously however makes procurement and risk assessment of the technology a major challenge, particularly for smaller businesses.

Many items of work equipment are fully or partly subject to EU directives governing CE marking. For companies, harmonized standards are a useful instrument for reducing the overhead of producing purchasing specifications and at the same time ensuring that employees are well protected against hazards presented by work equipment. This is also reflected by the fact that requirements concerning use of the work equipment are also increasingly being specified in the non-harmonized parts of the standards.

However, standards can be of high quality and can give consideration to these requirements of the operators only when the latter are involved in sufficient numbers in the standardization process. RWE's experience suggests that involvement in the work of the standards committees should not be left to industry associations and the statutory accident insurance institutions alone. These are important stakeholders in the standardization process, but are not generally an adequate substitute for operators and their expertise and particular practical experience. RWE has therefore delegated members of staff with considerable practical experience to work on certain standards committees. This enables the experience of operators to be input during the formulation of detailed requirements for technical safety and the subsequent practical procedures, where governed by standards. Examples are the product standards for steam generators, parts of equipment and materials handling systems, and electrical engineering standards.

## Who regulates what?

It can be seen clearly that national arrangements governing OSH are increasingly being flanked by provisions found in the non-harmonized parts of these standards. This duplication of provisions can be expected to prompt discussion of the appropriate context for formulation of these requirements, and whether for example they should be made part of national regulatory arrangements (such as the TRBS Technical rules for industrial safety in Germany). These questions will have to be addressed by all stakeholders.

## Standards enhance efficiency

Purchasers who prefer to define their technical occupational safety and health requirements solely in their ordering specifications must generally anticipate significantly higher costs for the procurement of safe work equipment. Where they can avail themselves of standards in which these requirements are at least partly defined, purchasers can reduce their costs. In addition, purchasers formulating specific requirements must anticipate higher outlay for the supervision of construction and assembly work, since suppliers will frequently charge a premium owing to the additional work entailed by specific requirements, partly owing to their lack of experience with them.

High-quality harmonized European standards which also give consideration to the safety and health of workers at work constitute an opportunity for all operators to attain the required level of technical safety very efficiently. In view of the high cost pressure, all operators will in future face a major challenge of assuring adequate involvement in the growing scale of standardization of services and activities.

*Bernhard Hoffmann*

*bernhard.hoffmann@rwe.com*

# La participation des exploitants à la normalisation est indispensable

**Un employeur ne peut mettre à la disposition de son personnel que des équipements de travail garantissant une protection contre les risques inacceptables. Pour bon nombre de ces équipements, les exigences de conformité CE sont concrétisées dans des normes harmonisées. Plus les exploitants s'investiront dans le travail de normalisation, plus les normes seront adaptées à la pratique, et plus l'acquisition d'équipements de travail sûrs sera efficiente.**

Concernant la législation communautaire relative à la sécurité des produits et à l'utilisation d'équipements de travail, la Nouvelle Approche et le Nouveau cadre législatif ont créé des exigences essentielles identiques applicables aux équipements de travail. Or, ces exigences sont généralement formulées de manière abstraite, afin de laisser aux intéressés davantage de marge de manœuvre dans leur action économique. Cela signifie que le niveau de sécurité peut être atteint de différentes manières, en fonction de celle qui semble la plus rentable. Du fait que le niveau de sécurité n'est pas toujours défini concrètement et clairement, l'acquisition d'équipements techniques et l'évaluation des risques qu'ils sont susceptibles de présenter constituent toutefois des défis de taille, surtout pour les petites entreprises.

De nombreux équipements de travail relèvent, totalement ou en partie, de directives européennes sur le marquage CE. Pour les entreprises, il semble judicieux d'avoir recours à l'instrument que sont les normes harmonisées afin de réduire les coûts et le travail liés à l'établissement du cahier des charges lors de l'acquisition d'équipements de travail, tout en garantissant aux employés une bonne protection contre les risques liés à leur utilisation. Ceci se reflète dans le fait que, dans la partie non-harmonisée des normes, des exigences relatives à l'utilisation sont également de plus en plus souvent concrétisées.

Pour garantir une bonne qualité et la prise en compte dans la normalisation de ces exigences émanant des exploitants, il est toutefois indispensable que ceux-ci soient suffisamment nombreux à participer au processus de normalisation. Chez RWE, l'expérience montre qu'il ne faut pas laisser uniquement aux associations professionnelles ou aux organismes d'assurance des accidents du travail et maladies professionnelles le soin de participer au travail des comités. Dans ce processus, ils constituent, certes, des parties prenantes importantes, mais leur contribution ne suffit généralement pas à représenter les compétences des exploitants et leur expérience pratique spécifique. C'est pourquoi, dans certains comités de normalisation, la RWE est représentée également par des employés qui, possédant une grande expérience de la pratique, peuvent ainsi contribuer à faire l'apport de l'expérience de l'exploitant pour la concrétisation des exigences techniques de sécurité et de

celles relatives aux mesures à prendre plus tard en entreprise pour autant qu'elles soient réglementées par des normes. On en citera comme exemple les normes de produit pour les générateurs de vapeur, les éléments de machines et la technique de manutention, ainsi que les normes concernant l'électrotechnique.

## Qui réglemente quoi ?

Dans ce contexte, une constatation s'impose : les règles nationales concernant la prévention cohabitent de plus en plus avec des réglementations dans la partie non-harmonisée des normes invoquées. Ces doublons devraient inévitablement donner lieu à des discussions sur la question de savoir par qui doivent être réglementées ces exigences et s'il serait judicieux de les intégrer dans des réglementations nationales (par exemple en Allemagne dans les TRBS<sup>1</sup>). Des débats auxquels devront se soumettre toutes les parties prenantes.

## Les normes, source d'efficience

Quiconque préfère définir ses exigences spécifiques sur la prévention technique uniquement dans son cahier des charges devra généralement s'attendre à des frais nettement plus élevés lors de l'acquisition d'équipements de travail sûrs. Une solution moins coûteuse consiste à recourir à des normes dans lesquelles sont définies ces exigences, tout au moins en partie, en tant que standards. Lorsqu'on définit soi-même les spécifications, il faut en outre s'attendre à des coûts plus élevés pour la surveillance de la construction et de l'assemblage. Il arrive en effet souvent que – notamment par manque d'expérience – les fournisseurs facturent des coûts plus élevés en cas d'exigences spécifiques.

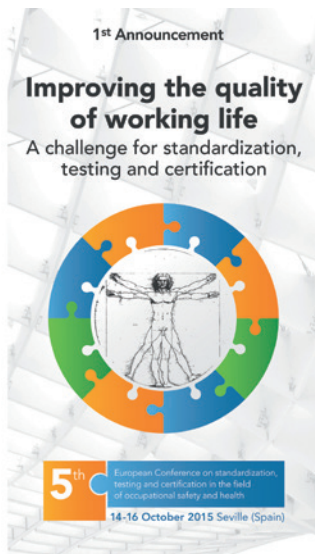
Une bonne normalisation harmonisée européenne qui prenne également en compte l'organisation de la prévention en entreprise du point de vue des équipements de travail offre à tous les exploitants une chance d'obtenir de manière très efficiente la sécurité technique requise. Face à l'énorme pression en termes de coûts à laquelle sont soumis tous les exploitants, veiller à ce qu'ils participent suffisamment à la normalisation constituera à l'avenir un défi de taille, compte tenu de la quantité croissante de normes de services et d'activités.

*Bernhard Hoffmann*  
bernhard.hoffmann@rwe.com

<sup>1</sup> Règles techniques sur la sécurité dans les entreprises

# EUROSHNET-Konferenz 2015: Qualität der Arbeit verbessern

Das Stichwort „Qualität der Arbeit“ ist zurzeit in aller Munde. Das Arbeitsschutznetzwerk EUROSHNET lädt dazu ein, anlässlich seiner 5. Europäischen Konferenz vom 14.-16. Oktober in Sevilla zu diskutieren, welche Herausforderungen damit für Normung, Prüfung und Zertifizierung im Arbeitsschutz verbunden sind.



Der Begriff „Qualität der Arbeit“ umfasst eine Vielzahl verschiedener Aspekte, von Einkommen und Jobsicherheit über Qualifikation und Weiterbildung bis hin zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Ein ganz zentraler Aspekt ist der Arbeitsschutz. Es ist dessen ureigenes Anliegen, dass Beschäftigte in einer gesunden Umgebung und mit sicheren Arbeitsmitteln arbeiten. In dieser Zielsetzung treffen sich alle Beteiligten: Unternehmen gelangen zu hoher Produktivität und Arbeitnehmer werden vor vermeidbaren Gesundheitsgefährdungen geschützt.

Wie aber lassen sich alle beteiligten Kreise und Instrumente so effizient zusammenbringen, dass das gemeinsame Ziel erreicht wird? Ein Ergebnis der 4. EUROSHNET-Konferenz 2012 in Helsinki war, dass der Marktüberwachung eine wichtige Funktion bei der Produktsicherheit zukommt. Angesichts knapper Ressourcen wurde jedoch die Notwendigkeit zur verstärkten Zusammenarbeit und Arbeitsteilung auf europäischer Ebene angemahnt, z.B. durch Fortentwicklung und breitere Nutzung des Netzwerks ICSMS. Auch müssten sich Anwender, Behörden und Marktüberwachung stärker an der Normung beteiligen, denn sie verfügen über wertvolle Erfahrung aus der Praxis, die ansonsten ungenutzt bleibt. Insbesondere den Anwendern fehlt es bisher an Möglichkeiten, ihre Erfahrungen sowohl innerbetrieblich als auch an Hersteller und Normungsgremien zurückzuspiegeln.

## Sevilla lädt ein

Die 5. Konferenz in Sevilla, die das spanische Arbeitsschutzinstitut INSHT federführend organisiert, wirft einen neuen Blick auf die Frage, wie Menschen lange gesund und produktiv arbeiten können. Welchen Beitrag können die verschiedenen Instrumente des Arbeitsschutzes wie Normung, Prüfung und Zertifizierung, Gesetzgebung, Marktüberwachung, Forschung und Kooperation dazu leisten? Wie können diese Elemente sinnvoll eingesetzt und so miteinander verzahnt werden, dass die Qualität der Arbeit wirkungsvoll verbessert wird?

Diskutieren Sie diese Fragen in Sevilla gemeinsam mit Herstellern und Anwendern von Produkten, Vertretern europäischer und nationaler Behörden, Mitarbeitern von Arbeitsschutzinstitutionen und weiteren interessierten Kreisen aus der Welt des Arbeitsschutzes. Interaktive Programmelemente wie das „World Café“ geben

den Teilnehmern die Möglichkeit, ihre eigenen Erfahrungen und Ideen einzubringen.

Vertreter der Europäischen Kommission berichten, welche Neuerungen die EU im Bereich der Produktsicherheit und des Arbeitsschutzes plant. Weitere Vorträge behandeln das kontroverse ISO-Normungsprojekt zu Arbeitsschutzmanagementsystemen, die zunehmende Normung von Dienstleistungen und die Chancen und Grenzen der Zertifizierung von Personen und ihren Qualifikationen und Kompetenzen.

Ein ganzer Nachmittag ist Workshops gewidmet, die die oben genannten Arbeitsschutzinstrumente näher beleuchten. Die Teilnehmer können aus sechs Themen wählen und in kleinen Gruppen Erfahrungen austauschen, Ideen entwickeln und ihr persönliches Netzwerk erweitern.

Am letzten Konferenztag geben Vertreter von Normung, Prüfung und Zertifizierung, Gesetzgebung, Forschung, Marktüberwachung und Kooperation einen Ausblick darüber, wie diese Instrumente in den kommenden zehn Jahren im Sinne des Arbeitsschutzes weiter ausgestaltet und verzahnt werden können.

In der begleitenden Posterausstellung haben Fachleute die Möglichkeit, ihre Arbeitsergebnisse vorzustellen oder einen Einblick in laufende Projekte zu gewähren. Einsendeschluss für Postervorschläge ist der 12. Juni 2015.

## Praktische Informationen

Die Hauptkonferenzsprache ist Englisch, bei Vorträgen und Podiumsdiskussionen mit Simultanübersetzung in Deutsch, Französisch und Spanisch. Das detaillierte Programm, Informationen zum Konferenzort und zu Hotel und Anreise sowie das Anmeldeformular finden Sie unter [www.euroshnet-conference.eu](http://www.euroshnet-conference.eu). Nutzen Sie den **Frühbucher-Rabatt** und melden Sie sich bis zum **31. Mai 2015** an!

Sonja Miesner  
miesner@kan.de

Michael Robert  
robert@kan.de



# EUROSHNET Conference 2015: Improving the quality of working life

"Quality of working life" is a current buzzword. The EUROSHNET network of experts invites interested parties to its 5th European conference, to be held in Seville from 14 to 16 October, to discuss the challenges presented by the "quality of working life" for standardization, testing and certification in occupational safety and health.

The term "quality of working life" encompasses a number of different aspects, ranging from income and job security, through qualifications and further training, to the reconciliation of occupational and private life. Occupational safety and health is a key aspect. Fundamentally, the concept's intent is for people to work in a healthy environment and with safe work equipment. All stakeholders share this objective: employers benefit from high productivity, employees are protected against avoidable health hazards.

How, though, can the stakeholders and instruments all be brought together efficiently in such a way that the shared objective is reached? One conclusion from the 4th EUROSHNET conference, held in Helsinki in 2012, was that market surveillance has an important role to play in product safety. In consideration of the scarcity of resources however, a call was made for closer co-operation between the market surveillance bodies and for a division of labour at European level, for example by further development and wider use of the ICSMS network. Users, public authorities and market surveillance bodies were also encouraged to become more involved in standardization, since they possess valuable experience from the field that would not otherwise be used. Product users in particular have lacked opportunities to provide feedback of their experiences, both within companies and to manufacturers and standards committees.

## An invitation to Seville

The 5th conference, to be held in Seville and hosted by INSHT, the Spanish OSH institute, takes a fresh look at how people can remain healthy and work productively, longer. What contribution can be made to this by the various instruments of occupational safety and health, such as standardization, testing and certification, regulation, market surveillance, research and co-operation? How can these elements be used intelligently in combination such that the quality of work is improved effectively?

Come to Seville to discuss these issues with manufacturers and users of products, delegates from European and national authorities, employees at OSH institutions, and other OSH stakeholders. Interactive programme elements such as the "World Café" will give participants the opportunity to contribute their own experience and ideas.

Delegates from the European Commission will report on changes planned by the EU in the area of product safety and occupational safety and health. Further talks will address the controversial ISO standardization project concerning OSH management systems, the growing standardization of services, and the opportunities for and limits to the certification of the qualifications and skills of persons.

An entire afternoon will be devoted to workshops that will examine the OSH instruments referred to above more closely. Participants can choose from six topics and share their experience, develop their ideas and extend their personal networks in small groups.

On the final day of the conference, delegates from the spheres of standardization, testing and certification, regulation, research, market surveillance and co-operation will summarize how these instruments can be further developed and combined for the purposes of occupational safety and health in the coming decade.

In the accompanying poster exhibition, experts have the opportunity to present projects in progress or the results of their work. The deadline for the submission of poster proposals is 12 June 2015.

## Practical information

The main conference language will be English. Simultaneous translation into German, French and Spanish will be provided for lectures and panel discussions. The detailed conference programme, information on the venue, hotels and travel information and the registration form can be found at [www.euroshnet-conference.eu](http://www.euroshnet-conference.eu). Register by **31 May 2015** to take advantage of our **early-bird discount**.

Sonja Miesner  
miesner@kan.de

Michael Robert  
robert@kan.de

The poster contains the following text:

**Improving the quality of working life — A challenge for standardization, testing and certification**  
14-16 October 2015, Seville/Spain

**Welcome**  
On behalf of the EUROSHNET organizing committee, I have the honour of inviting you to the 5th European conference on standardization, testing and certification in the field of occupational safety and health (OSH).

**REGISTRATION**  
About the conference  
1st announcement  
Programme  
Call for Posters  
Organisers  
Conference venue  
Contact  
-----  
**5th EUROSHNET Conference**  
1 Dresden 2001  
2 Paris 2005  
3 Cracow 2008  
4 Helsinki 2012

**Welcome**  
The focus of the 5th conference organized by the EUROSHNET network will be on the need to create conditions for improving the quality of working life in a rapidly changing world: how can standardization, testing and certification contribute? Which pitfalls should be avoided?

**CIOP, PIB**  
**DGUV**  
**IFSTTAR**  
**ITFS**  
**KAN**

# Conférence EUROSHNET de 2015 : Améliorer la qualité de la vie au travail

La « qualité de la vie au travail » est aujourd'hui un sujet récurrent de discussion. À l'occasion de sa 5e Conférence européenne, qui se tiendra du 14 au 16 octobre à Séville, le réseau de préventeurs EUROSHNET invite à discuter des défis liés à cet enjeu pour la normalisation, les essais et la certification en santé et sécurité au travail (SST).



Derrière la notion de « qualité de vie au travail » se cachent une multitude d'aspects différents, qui vont des salaires et de la sécurité de l'emploi à la possibilité de concilier vie privée et vie professionnelle, en passant par la qualification et la formation continue. Un aspect central est celui de la sécurité et de la santé au travail, dont l'enjeu primaire est de veiller à ce que les salariés travaillent dans un environnement sain, avec des équipements sûrs. Tous les acteurs sont concernés par cet objectif : les entreprises, qui voient leur productivité progresser, et les salariés, qui sont protégés contre des risques évitables.

Mais comment réunir efficacement toutes les parties prenantes et les instruments dans l'optique de cet objectif commun ? L'une des conclusions de la 4e conférence EUROSHNET, qui s'est tenue en 2012 à Helsinki, a été de souligner le rôle important de la surveillance du marché pour la sécurité des produits. Face à des ressources limitées, un appel a toutefois été lancé en faveur de la nécessité de mieux travailler ensemble et de se répartir les tâches au niveau européen, notamment en perfectionnant et en utilisant plus largement le réseau ICSMS. Les utilisateurs, les autorités et les organismes de surveillance du marché doivent aussi s'investir davantage dans le travail de normalisation, car ils possèdent une précieuse expérience issue de la pratique qui, autrement, resterait inutilisée. Les utilisateurs, en particulier, n'ont jusqu'à présent guère de possibilités de faire remonter leur expérience pratique, que ce soit au sein de leur entreprise ou vers les fabricants et les comités de normalisation.

## Bienvenue à Séville

Organisée sous l'égide de l'institution espagnole de prévention INSHT, la 5e conférence de Séville jette un regard nouveau sur la question de savoir comment les individus peuvent travailler longtemps en restant productifs et en bonne santé. Comment peuvent y contribuer les divers instruments de la prévention (normalisation, essais et certification, réglementations, surveillance du marché, recherche et coopération...) ? Comment peut-on mettre en œuvre et combiner judicieusement tous ces éléments pour améliorer efficacement la qualité de la vie au travail ?

Venez à Séville discuter de ces questions avec des fabricants et utilisateurs de produits, des représentants d'autorités européennes et nationales et des collaborateurs d'organismes de pré-

vention et d'autres parties prenantes du monde de la SST. Lors des animations interactives prévues au programme, comme le « World Café », les participants auront l'occasion de faire l'apport de leur propre expérience et de leurs idées.

Des représentants de la Commission européenne donneront un aperçu des nouveautés prévues par l'UE dans le domaine de la sécurité des produits et de la SST. D'autres interventions traiteront du projet controversé de normalisation ISO portant sur les systèmes de management de la sécurité et de la santé au travail, de la normalisation croissante des services, et des opportunités et limites de la certification des qualifications et compétences.

Tout un après-midi sera consacré aux ateliers de travail. Ceux-ci permettront de jeter un regard plus approfondi sur les instruments de la prévention évoqués plus haut. Les participants pourront choisir entre six thèmes et, au sein de petits groupes, échanger leur expérience, développer des idées et élargir leur réseau personnel.

Le dernier jour de la conférence, des représentants d'organismes de normalisation, d'essais et de certification, de réglementations, de recherche, de surveillance du marché et de coopération laisseront entrevoir comment ces instruments pourront être perfectionnés et combinés durant ces dix prochaines années pour servir les enjeux de la prévention.

Dans le cadre de l'exposition de posters qui accompagnera la conférence, les professionnels pourront présenter les résultats de leurs travaux ou donner un aperçu de leurs projets en cours. Les propositions de posters doivent être soumises au plus tard le 12 juin 2015.

## Informations pratiques

La langue principale de la conférence est l'anglais, avec une interprétation simultanée en allemand, français et espagnol pour les exposés et les tables rondes. On trouvera sous [www.euroshnet-conference.eu/fr](http://www.euroshnet-conference.eu/fr) le programme détaillé de la conférence et des informations pratiques sur le lieu où elle se déroule, les moyens de s'y rendre et l'hébergement. Bénéficiez du **tarif préférentiel** pour **inscription précoce** en vous inscrivant avant le **31 mai 2015** !

Sonja Miesner  
miesner@kan.de

Michael Robert  
robert@kan.de

# Beispiele guter Praxis der Maschinenergonomie

Wie können Konstrukteure bei der Gestaltung von Maschinen dazu angeregt werden, ergonomische Erkenntnisse anzuwenden, und welchen Beitrag kann die Normung dazu leisten? Was überzeugt Einkäufer, eine Maschine zu bestellen, die besser an die Bedürfnisse der Anwender angepasst ist? Die KAN setzt hierfür auf Beispiele guter Praxis, von denen sie einige in einer Studie hat ermitteln lassen. Im März fiel der Startschuss für ein Webportal, in dem die Beispiele präsentiert werden.

Nach einer Vorstudie hat die KAN 2012 eine umfangreiche Studie beim Institut für Arbeitswissenschaft (IAD) an der Technischen Universität Darmstadt in Auftrag gegeben. Als Themenfelder wurden *innerbetriebliche Transportmittel* und *Werkzeugmaschinen* ausgewählt. Das im Rahmen der Studie entwickelte Webportal<sup>1</sup> enthält Gestaltungsbeispiele von Maschinen oder deren Bauteilen, die ergonomische Kriterien besonders gut erfüllen. Sie zeigen innovative Wege auf, Gefährdungen zu reduzieren, die durch mangelnde Beachtung ergonomischer Kriterien entstehen.

Gegenwärtig verfügt das Portal über zwei Hauptmenüs: Die erste Rubrik wurde nach **Belastungsarten** (körperlich, psychisch, umgebungsbedingt) unterteilt und stellt gute *Detaillösungen* an Maschinen vor. In der zweiten Rubrik **„Maschinen“** sind die beiden Hauptkategorien „Werkzeugmaschinen“ und „Maschinen des innerbetrieblichen Transports“ mit Unterkategorien angelegt. Hier können Maschinenentwickler und Beschaffungsverantwortliche direkt über *die Art der Maschine* recherchieren. Unter „Weitere Infos“ ist zu jeder Lösung ein Link auf die Normenrecherche ErgoNoRA<sup>2</sup> und eine Liste von Begriffen für die Suche nach den jeweils relevanten Normen zu finden.

## Unterstützung der Normungsarbeit

Der DIN-Normenausschuss „Ergonomie“ hat die anwenderfreundlichere Formulierung von Ergonomie-Normen zu einem wichtigen Ziel seiner Arbeit erklärt. Gut nachvollziehbare Praxisbeispiele einer normgerechten Gestaltung von Arbeitsmitteln sollen die effektive Nutzung von Ergonomie-Normen fördern bzw. verbessern. Die Praxisbeispiele des neuen Webportals könnten daher in einen Anwendungsleitfaden eingehen, der die Experten in den Normungsgremien unterstützt, in Typ-C-Normen für bestimmte Maschinen konkrete ergonomische Anforderungen zu ergänzen.

Mit der EN 13861<sup>3</sup> existiert bereits ein Leitfaden, der die Anwendung ergonomischer Normen bei der Gestaltung von Maschinen unterstützt. In seinem Anhang werden 20 verschiedene Gefährdungen mit darauf anzuwendenden Typ-B-Normen verknüpft. Um die Umsetzung der EN 13861 zu verbessern und das Verständnis der referenzierten Typ-B-Normen zu erleichtern,

wäre es sinnvoll, ihre Hinweise ebenfalls mit Beispielen guter Praxis zu verknüpfen.

## Gute Lösungen bei ErgoMach und im Leitfaden zur Maschinenrichtlinie

Die Ergonomie bei der Gestaltung von Maschinen stärker zu berücksichtigen, ist das erklärte Ziel von ErgoMach<sup>4</sup>. Die Internetseite wurde 2014 vollkommen überarbeitet, so dass sie nun auch als Diskussionsplattform verwendet werden kann. Zudem wurde sie um *Gute Lösungen* der Maschinenergonomie aus sogenannten Feedback-Projekten der letzten Jahre ergänzt, mit denen systematisch die Erfahrungen der Maschinenanwender erfasst wurden<sup>5</sup>.

Der „Leitfaden zur Anwendung der Richtlinie 2006/42/EG“ der Europäischen Kommission erläutert die Anforderungen der Maschinenrichtlinie, auch die aus Abschnitt 1.1.6 „Ergonomie“ des Anhangs I. Konkretisiert werden diese Erläuterungen durch Faktenblätter (Sheets) zu den fünf ergonomischen Faktoren *Bedienervariabilität*, *Bewegungsfreiraum*, *Arbeitsrhythmus*, *Aufmerksamkeit* und *Mensch-Maschine-Schnittstelle*. Die von ErgoMach erarbeiteten und von der Europäischen Kommission mit dem Leitfaden verlinkten Faktenblätter<sup>6</sup> enthalten bereits einige Anwendungsbeispiele. Die Beispiele guter Praxis aus dem KAN-Webportal könnten im Zuge einer Aktualisierung genutzt werden, um die Verständlichkeit des Leitfadens durch die Angabe von möglichen Konstruktionsprinzipien noch weiter zu verbessern.

## Workshop zur Weiterentwicklung des KANPraxis-Portals

Das Webportal soll künftig um weitere Beispiele erweitert werden. Die KAN wird daher einen Workshop organisieren, auf dem nicht nur für das Portal geworben, sondern auch diskutiert werden soll, wie weitere Beispiele gefunden werden können. Zielgruppen sind Multiplikatoren und Präventionsexperten sowie Hersteller, die daran interessiert sind, dass ihre Maschinen oder Detaillösungen in das Portal aufgenommen werden.

Corrado Mattiuzzo  
mattiuzzo@kan.de



<sup>1</sup> <http://maschinenergonomie.kan-praxis.de>

<sup>2</sup> <http://nora.kan-praxis.de/ergonora>

<sup>3</sup> EN 13861:2011 „Sicherheit von Maschinen – Leitfaden für die Anwendung von Ergonomie-Normen bei der Gestaltung von Maschinen“

<sup>4</sup> <https://ergomach.wordpress.com>  
KANBrief 1/11 „Das ErgoMach-Programm: Ergonomie für alle!“

<sup>5</sup> <https://ergomach.wordpress.com/information-and-solutions/publications/>

<sup>6</sup> [http://ec.europa.eu/enterprise/sectors/mechanical/files/machinery/guidance-ergonomics\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/enterprise/sectors/mechanical/files/machinery/guidance-ergonomics_en.pdf)

S. a. KANBrief 2/12 „Ergonomie im Leitfaden zur Maschinenrichtlinie“

# Examples of good practice in machine ergonomics

How can designers of machinery be encouraged to apply ergonomic findings, and how can standards be used for this purpose? How can purchasers be persuaded to order a machine that is better adapted to the needs of its users? KAN relies for this purpose upon examples of good practice, some of which are identified in a study it has commissioned. An Internet portal on which the examples are presented went live in March.



Following a pilot study, KAN commissioned a comprehensive study in 2012 from the Institute of Ergonomics of Darmstadt University of Technology (IAD). The selected topics were *in-plant transport equipment* and *machine tools*. The Internet portal<sup>1</sup> developed during the study presents design examples of machines or machine components that are particularly effective in meeting ergonomic criteria. The examples describe innovative solutions for reducing hazards arising from inadequate observance of these criteria.

The portal currently has two main menus. The first of these is divided according to **forms of stress** (physical, mental and environmental), and presents good *solutions* for detailed aspects on machines. The second, "**Machinery**", comprises the main categories of "Machine tools" and "In-plant transport equipment", and corresponding sub-categories. Machine developers and purchasing officers can search here directly according to the *type of machine*. "Further information" provides a link to the ErgoNoRA<sup>2</sup> standards search tool and a list of terms for searches for the relevant standards.

## Support for standardization activity

The DIN Standards Committee Ergonomics has declared more user-friendly formulation of ergonomics standards to be an important goal of its work. Comprehensible examples of good practice in the standards-compliant design of work equipment are intended to promote and improve the effective use of ergonomics standards. The good-practice examples shown on the new Internet portal could therefore be included in a guide to use that would support experts on the standards committees in adding actual ergonomic requirements to Type C standards for certain machines.

A guide supporting the use of ergonomic standards during the design of machinery already exists, in the form of EN 13861<sup>3</sup>. In the annex to the guide, 20 different hazards are cross-referenced to the Type B standards that are to be applied. In order to improve implementation of EN 13861 and to facilitate understanding of the cross-referenced Type B standards, it would be advantageous for its provisions also to be linked to examples of good practice.

## Good solutions at ErgoMach and in the Guide to application of the Machinery Directive

The lending of greater weight to ergonomics during the design of machinery is the declared objective of *ErgoMach*<sup>4</sup>. The website received a complete overhaul in 2014 and now also serves as a discussion platform. Feedback projects in which the experience of machine users was surveyed systematically have been conducted in recent years, resulting in *good-practice solutions* in machine ergonomics being added to the website<sup>5</sup>.

The European Commission's Guide to application of the Machinery Directive 2006/42/EC explains the requirements of the directive, including those in Annex I, Section 1.1.6, "Ergonomics". These explanations are supported by sheets on the five ergonomic factors of *operators variability, space of movements, work rate, concentration* and the *human/machine interface*. The sheets<sup>6</sup>, developed by *ErgoMach* and linked by the European Commission to the guide, already contain application examples. The good-practice examples in the KAN portal could be used when the guide is updated in order for it to be made even more comprehensible by the inclusion of possible design principles.

## Workshop on further development of the KAN Praxis portal

The Internet portal is to be extended in the future with the addition of further examples. KAN is therefore planning a workshop which is intended not only to publicize the portal, but also for discussion of how further examples can be identified. Target groups are disseminators and prevention experts, and manufacturers with an interest in their machines or solutions for detailed aspects being included in the portal.

Corrado Mattiuzzo  
mattiuzzo@kan.de

<sup>1</sup> <http://maschinenergonomie.kan-praxis.de> (in German, English version to follow)

<sup>2</sup> <http://nora.kan-praxis.de/ergonora>

<sup>3</sup> EN 13861:2011, Safety of machinery – Guidance for the application of ergonomics standards in the design of machinery

<sup>4</sup> <https://ergomach.wordpress.com>  
KANBrief 1/11 "The ErgoMach programme: ergonomics for all"

<sup>5</sup> <https://ergomach.wordpress.com/information-and-solutions/publications>

<sup>6</sup> [http://ec.europa.eu/enterprise/sectors/mechanical/files/machinery/guidance-ergonomics\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/enterprise/sectors/mechanical/files/machinery/guidance-ergonomics_en.pdf)

See also KANBrief 2/12, "Ergonomics in the Guide to application of the Machinery Directive"



# Ergonomie des machines : des exemples de bonne pratique

**Comment inciter les concepteurs de machines à prendre en compte les avancées en matière d'ergonomie, et comment la normalisation peut-elle y contribuer ? Comment convaincre un acheteur qu'il est préférable de choisir une machine mieux adaptée aux besoins de l'utilisateur ? Misant sur des exemples de bonne pratique, la KAN a fait réaliser une étude dont le but était d'en collecter un certain nombre. En mars, elle a lancé un portail web sur lequel sont présentés ces exemples.**

En 2012, après une étude préliminaire, la KAN a chargé l'Institut des sciences du travail (IAD) de l'Université technique de Darmstadt de réaliser une étude de grande ampleur portant sur deux sujets choisis : les *moyens de transport utilisés en entreprise* et les machines-outils. Le portail web mis en place dans le cadre de cette étude<sup>1</sup> contient des exemples de machines ou d'éléments de machines conçus pour répondre particulièrement bien à des critères ergonomiques. Présentant des pistes innovantes, ils montrent comment réduire les risques résultant d'une prise en compte insuffisante de critères ergonomiques.

Le portail comporte actuellement deux menus principaux : la première rubrique a été sous-divisée en sections correspondant aux **types de contraintes** (physiques, psychiques, liées à l'environnement), et elle présente de bonnes *solutions de détail* pour les machines. Intitulée « **Machines** », la deuxième rubrique comporte deux catégories principales : Machines-outils et Moyens de transport utilisés en entreprise, elles-mêmes divisées en sous-catégories. Les concepteurs de machines et responsables achats peuvent effectuer une recherche directe en sélectionnant le *type de machine*. Sous « Autres informations », on trouvera pour chaque information un lien renvoyant au portail ErgoNoRA<sup>2</sup> de recherche de normes, et à une liste de mots-clés permettant de rechercher les normes pertinentes.

## Une aide pour le travail de normalisation

Faire en sorte que la formulation des normes relatives à l'ergonomie soit plus conviviale est l'un des grands objectifs du travail du comité de normalisation « Ergonomie » du DIN. Des exemples pratiques et éloquentes d'équipements de travail conçus en conformité avec les normes ont pour but d'encourager l'application efficace des normes relatives à l'ergonomie. C'est pourquoi les exemples pratiques du nouveau portail web pourraient être intégrés dans un guide d'application propre à aider les experts travaillant au sein des comités de normalisation à ajouter des exigences ergonomiques concrètes dans les normes de type C pour certaines machines.

Il existe déjà un guide – la norme EN 13861<sup>3</sup> – qui aide à appliquer les normes relatives à l'ergonomie lors de la conception de machines. L'annexe en contient un tableau indiquant la relation entre 20 phénomènes dangereux et les

normes de type B applicables. Afin d'améliorer l'application de la norme EN 13861 et de faciliter la compréhension des normes de type B indiquées en référence, il serait judicieux d'accompagner également ces indications d'exemples de bonne pratique.

## De bonnes solutions chez ErgoMach et dans le guide sur la directive Machines

Mieux prendre en compte l'ergonomie lors de la conception de machines, tel est l'objectif déclaré d'*ErgoMach*<sup>4</sup>. Totalement remanié en 2014, son site web peut être désormais également utilisé comme plateforme de discussion. De plus, il a été complété par des bonnes solutions concernant l'ergonomie des machines, solutions provenant de projets de feedback menés ces dernières années, dont le but était de collecter systématiquement l'expérience des utilisateurs des machines<sup>5</sup>.

Le « Guide de l'application de la directive 2006/42/CE » de la Commission européenne explique les exigences de la directive Machines, notamment celles de la section 1.1.6 « Ergonomie » de l'Annexe I. Ces explications sont concrétisées par des fiches (sheets) portant sur cinq facteurs ergonomiques : *variabilité des opérateurs, liberté de mouvement, rythme de travail, concentration* et *interface homme-machine*. Ces fiches, qui ont été élaborées par ErgoMach, et que la Commission européenne a connectées au guide par des liens<sup>6</sup>, contiennent déjà quelques exemples d'application. Lors d'une éventuelle mise à jour du guide, les exemples de bonne pratique provenant du portail web de la KAN pourront être utilisés pour faciliter encore la compréhension du guide, en indiquant des principes possibles de conception.

## Un atelier de travail dédié à l'optimisation du portail KAN-Praxis

Il est prévu d'étoffer le portail web en lui ajoutant d'autres exemples. C'est pourquoi la KAN prévoit d'organiser un atelier de travail dont l'objet sera non seulement de faire de la publicité pour ce portail, mais aussi de discuter sur la manière de trouver d'autres exemples. Cet atelier s'adresse aux multiplicateurs et aux préventeurs, ainsi qu'aux fabricants désireux de voir leur machine, ou des solutions de détail, apparaître sur le portail.

Corrado Mattiuzzo  
mattiuzzo@kan.de

<sup>1</sup> <http://maschinenergonomie.kan-praxis.de> (en allemand, version anglaise prévue)

<sup>2</sup> <http://nora.kan-praxis.de/ergonora>

<sup>3</sup> EN 13861:2011 « Sécurité des machines – Guide pour l'application des normes relatives à l'ergonomie dans la conception des machines »

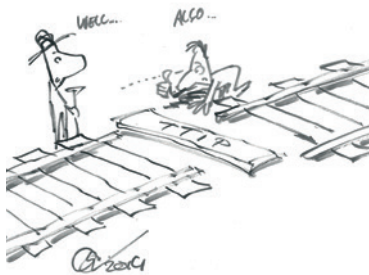
<sup>4</sup> <https://ergomach.wordpress.com>  
KANBrief 1/11 « Le projet ErgoMach : l'ergonomie pour chacun ! »

<sup>5</sup> <https://ergomach.wordpress.com/information-and-solutions/publications>

<sup>6</sup> [http://ec.europa.eu/enterprise/sectors/mechanical/files/machinery/guidance-ergonomics\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/enterprise/sectors/mechanical/files/machinery/guidance-ergonomics_en.pdf)  
Voir aussi la KANBrief 2/12 : « L'ergonomie dans le Guide pour l'application de la directive 'Machines' »

# TTIP: Gegenseitige Anerkennung von Normen als möglicher Weg?

In Europa hat sich der Weg einer europäischen Harmonisierung von Rechtsvorschriften, Normen und Konformitätsbewertungsverfahren bewährt. Für die Verhandlungen zur Transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) scheint für viele dagegen statt einer Harmonisierung eine gegenseitige Anerkennung verlockend. Bei genauem Hinsehen ist dieser Ansatz jedoch problematisch.



Das EU-Verhandlungsmandat nennt als Ziel für TTIP den Abbau unnötiger Handelshemmnisse. Beseitigt werden sollen die Hemmnisse unter anderem durch gegenseitige Anerkennung oder durch Harmonisierung. Eine Bewertung, in welchen Fällen und unter welchen Bedingungen eine gegenseitige Anerkennung aus Sicht der EU in Frage kommt, wird allerdings nicht vorgenommen.

Die DGUV hat zusammen mit der KAN und dem polnischen Arbeitsschutzinstitut CIOP-PIB analysiert, welche Auswirkungen die gegenseitige Anerkennung im Bereich technischer Vorschriften, Normen und Konformitätsbewertungsverfahren bei Arbeitsmitteln (z.B. Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen) und Schutzausrüstungen haben kann<sup>1</sup>. Dabei wurde festgestellt, dass in diesen Bereichen die zugrundeliegenden Prinzipien und die Verantwortungsverteilung zwischen den betroffenen Marktteilnehmern in der EU und den USA so unterschiedlich sind, dass eine gegenseitige Anerkennung zu Gefährdungen führen kann.

Dies liegt nicht etwa daran, dass es in den USA einen geringeren Anspruch an Sicherheit und Gesundheitsschutz gäbe, sondern an den unterschiedlichen Rechts-, Sicherheits- und Normungsphilosophien sowie an der unterschiedlichen Rolle, die die Produktnormen darin spielen. Die Ansätze unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht grundlegend, z.B. bei der Hierarchie der Schutzmaßnahmen und der Widerspruchsfreiheit im Normenwerk, beides Aspekte, die für die Normung in der EU prägend sind.

## Schutzniveaus kaum vergleichbar

Ein Vergleich der Schutzniveaus der EU und der USA ist aufgrund der unterschiedlichen Ansätze äußerst schwierig. Aber selbst bei einem gleichwertigen Schutzniveau können sich durch eine gegenseitige Anerkennung von Normen oder Konformitätsbewertungsverfahren Gefährdungen ergeben. Dies zeigt sich an folgenden Beispielen:

- **Feuerwehrsutzbekleidung:** Während in den USA Feuerwehrleute in der Regel nur eine bestimmte Aufgabe ausführen (z.B. Brandbekämpfung oder Lebensrettung), sollen Feuerwehrleute in Deutschland und anderen europäischen Ländern universell einsetzbar sein – die Schutzbekleidung ist dabei für den

jeweiligen Einsatzzweck optimiert. Die universelle Bekleidung und die Bekleidung für spezielle Zwecke lassen sich allerdings nicht kombinieren. Eine gegenseitige Anerkennung könnte dazu führen, dass auf beiden Seiten des Atlantiks die jeweils weniger geeignete Schutzbekleidung zum Einsatz kommt.

- **Atemschutzmasken als lebensrettende persönliche Schutzausrüstungen** müssen in der EU vor ihrem Inverkehrbringen durch eine notifizierte Stelle geprüft werden. Bestandteil der Prüfung ist u.a., ob die Maske dicht ist. Verwender verlassen sich darauf, dass diese Drittprüfung erfolgreich durchgeführt wurde. In den USA sind statt der Drittprüfung die Nutzer durch Arbeitsschutzvorschriften verpflichtet, Atemschutzmasken vor dem Einsatz auf Dichtheit zu überprüfen. Beide Ansätze können jeweils zu einer sicheren Verwendung der Atemschutzmasken führen. Würden jedoch US-amerikanische Masken in der EU in Verkehr gebracht, ohne dass die Verwender die fehlende Drittprüfung der Dichtheit erkennen können, kann dies tödliche Folgen nach sich ziehen.

Der BDI weist darauf hin, dass eine gegenseitige Anerkennung komplexe Prüfungen und Vereinbarungen auf beiden Seiten des Atlantiks sowie ein vergleichbares Schutzniveau erfordert. Er stellt fest, dass die Vorschriften beispielsweise im Maschinenbau derzeit hierfür noch zu unterschiedlich sind<sup>2</sup>. Hier muss es zunächst darum gehen, die Kompatibilität der Systeme zu verbessern.

Würden durch die gegenseitige Anerkennung Normen amerikanischer Normungsorganisationen neben Europäischen Normen gelten, wäre das das Ende des widerspruchsfreien europäischen Normenwerks, in dem es für jeden genormten Gegenstand nur eine Norm gibt und entgegenstehende nationale Normen zurückgezogen werden müssen. Der New Approach, der wesentlich zum europäischen Binnenmarkt für sichere Produkte in der EU bildet, wäre damit fundamental in Frage gestellt.

Rüdiger Reitz  
ruediger.reitz@dguv.de

<sup>1</sup> Technische Vorschriften, Normen und Konformitätsbewertungsverfahren: Problematik der gegenseitigen Anerkennung. November 2014. [www.dguv.de/webcode/d981842](http://www.dguv.de/webcode/d981842)

<sup>2</sup> BDI: Stellungnahme zur öffentlichen Darstellung von TTIP, September 2014; S. 1-2; [www.bdi.eu/Aktuelles\\_zu\\_TTIP\\_19582.htm](http://www.bdi.eu/Aktuelles_zu_TTIP_19582.htm)

# TTIP: is the mutual recognition of standards a possible solution?

The harmonization of statutory provisions, standards and conformity assessment procedures has proved effective in Europe. For negotiations of the Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) however, many appear to consider mutual recognition more appealing than harmonization. Nevertheless: close examination reveals problems with this approach.

The EU's mandate for negotiations states that the elimination of unnecessary barriers to trade is an objective of the TTIP. Measures for the elimination of these barriers are to include mutual recognition or harmonization. The cases and conditions in and under which the EU considers mutual recognition to be possible are however not being evaluated.

Together with KAN and CIOP-PIB, the Polish OSH institute, the DGUV has analysed the possible effects of mutual recognition in the area of technical regulations, standards and conformity assessment procedures for work equipment and protective equipment<sup>1</sup>. The analysis found that for work equipment (such as machinery and electrical products) and protective equipment in particular, the underlying principles and assignment of responsibility between the affected market players differ so widely between the EU and the USA that mutual recognition could lead to hazards.

The reason for this is not for example that the USA has lower standards for safety and health; rather, it is a result of differences in the legal, safety and standardization philosophies, and the different functions of product standards within these philosophies. The approaches differ fundamentally in a number of ways. For example: the hierarchy of protective measures and the freedom of the body of standards from contradictions are two defining aspects for standardization in the EU.

## Level of protection barely comparable

A comparison between the level of protection in the EU and that in the USA is exceptionally difficult owing to the differences in approach. Even where the level of protection is equivalent, however, mutual recognition of standards or conformity assessment procedures could give rise to hazards. This can be seen from the following examples:

- Firefighters' clothing: whereas a firefighter in the USA generally performs one specific task (such as fire fighting or rescue), firefighters in Germany and other European countries are assigned to universal duty, with protective clothing geared to the assignment in question. Universal clothing and clothing for special purposes cannot be combined, however. Mutual recognition could lead to the form of

protective clothing that is less suitable in the respective case entering use on both sides of the Atlantic.

- In the EU, respiratory masks serving as life-saving personal protective equipment must be tested by a notified body before being placed on the market. This includes testing of the mask's leaktightness. Users rely upon these third-party tests having been passed. Rather than third-party testing, users in the USA are obliged by OSH regulations to check the leaktightness of respiratory masks before use. Safe use of the masks can be assured by either approach. However, if masks from the USA were to be placed on the market in the EU and users were to have no way of knowing that third-party testing of the leaktightness had not been performed, the consequences could be fatal.

The Federation of German Industries (BDI) points out that mutual recognition requires complex reviews and agreements on both sides of the Atlantic, and a comparable level of protection. It notes that the regulations, for example in the area of machine construction, currently differ too widely for this purpose<sup>2</sup>. The first objective must therefore be to improve the compatibility of the systems.

Were mutual recognition to result in the standards of American standards organizations being valid alongside European standards, it would spell the end of the freedom from contradiction of the European body of standards, in which only one standard may exist for any one subject of standardization and conflicting national standards must be withdrawn. This would constitute a fundamental challenge to the New Approach, which has contributed substantially to the European Single Market for goods and which forms the basis for safe products in the EU.

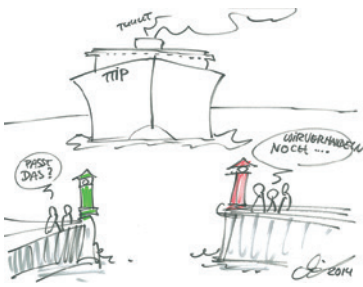
Rüdiger Reitz  
[ruediger.reitz@dguv.de](mailto:ruediger.reitz@dguv.de)

<sup>1</sup> Technical regulations, standards and conformity assessment procedures: the issue of mutual recognition November 2014. [www.dguv.de/webcode/d981842](http://www.dguv.de/webcode/d981842)

<sup>2</sup> BDI: Comments on the public presentation of TTIP (in German), September 2014; pp. 1-2; [www.bdi.eu/Aktuelles\\_zu\\_TTIP\\_19582.htm](http://www.bdi.eu/Aktuelles_zu_TTIP_19582.htm)

# TTIP : la reconnaissance mutuelle des normes – une piste possible ?

En Europe, l'harmonisation européenne des réglementations, normes et procédures d'évaluation de la conformité est un modèle qui a fait ses preuves. Pour les négociations sur le Partenariat transatlantique de commerce et d'investissement (TTIP), nombreux sont ceux qui, en revanche, semblent tentés par une reconnaissance mutuelle, au lieu d'une harmonisation. Vue de plus près, cette approche s'avère toutefois problématique.



Ça va aller? – On négocie encore...

L'objectif défini dans le mandat de négociation de l'UE pour le TTIP est d'éliminer les barrières commerciales superflues, l'un des moyens d'y parvenir étant la reconnaissance mutuelle ou l'harmonisation. Aucune évaluation n'a toutefois été effectuée sur la question de savoir dans quels cas et dans quelles conditions une reconnaissance mutuelle était envisageable du point de vue de l'UE.

Dans le cadre d'un projet commun, la DGUV, la KAN et l'institution polonaise de prévention CIOPIB ont analysé l'impact que pourrait avoir une reconnaissance mutuelle des réglementations techniques, normes et procédures d'évaluation de la conformité dans le domaine des équipements de travail (p.ex. machines et produits électrotechniques) et des EPI<sup>1</sup>. Ils ont constaté que, dans ces domaines, les principes fondamentaux et la répartition des tâches entre les acteurs du marché concernés, présentent des différences telles entre l'Europe et les USA qu'une reconnaissance mutuelle peut engendrer des phénomènes dangereux.

Ceci n'est pas dû au fait que les exigences de sécurité et de santé sont moins strictes aux USA, mais bien à des philosophies divergentes quant à la législation, à la sécurité et à la normalisation, ainsi qu'au poids différent des normes de produits dans ce contexte. Les approches se différencient fondamentalement à bien des égards, notamment pour ce qui est de la hiérarchie des mesures de protection et de l'absence de contradictions dans la collection normative, deux aspects qui caractérisent la normalisation de l'UE.

## Des niveaux de protection guère comparables

Du fait de cette différence d'approche, il est extrêmement difficile de comparer le niveau de protection de l'UE et des USA. Mais, même si ce niveau était équivalent, une reconnaissance mutuelle de normes ou de procédures d'évaluation de la conformité peut engendrer des risques, comme l'illustrent les exemples suivants :

- Vêtements de protection pour pompiers : alors qu'aux USA les pompiers sont généralement affectés à une seule mission bien spécifique (p.ex. la lutte contre l'incendie ou le sauvetage), les pompiers en Allemagne et dans d'autres pays européens doivent pouvoir effectuer tous les types de mission – les vêtements de protection étant alors optimisés pour les interventions spécifiques. Or, on

ne peut pas combiner les vêtements à usage universel et ceux destinés à des interventions spécifiques. Une reconnaissance mutuelle pourrait se traduire, des deux côtés de l'Atlantique, par l'utilisation de vêtements de protection respectivement moins appropriés.

- Avant de pouvoir être mis sur le marché dans l'UE, les masques de protection respiratoire, étant des EPI destinés à sauver des vies, doivent être contrôlés par un organisme notifié. L'un des éléments de ces contrôles est l'étanchéité du masque. L'utilisateur se fie au fait que ce contrôle par un organisme tiers a été effectué avec succès. Aux USA, en revanche, au lieu d'un contrôle par un organisme tiers, l'utilisateur est tenu, conformément aux réglementations sur la prévention, de vérifier lui-même, avant de les utiliser, que les masques sont étanches. Ces deux démarches peuvent, certes, déboucher sur le même résultat : l'utilisation sûre des masques. Mais si des masques en provenance des USA étaient mis sur le marché de l'UE sans que l'utilisateur soit conscient de l'absence de contrôle par un organisme tiers, ceci pourrait avoir des conséquences mortelles.

La Fédération de l'Industrie allemande (BDI) souligne qu'une reconnaissance mutuelle implique nécessairement des examens et accords complexes, ainsi qu'un niveau de protection comparable des deux côtés de l'Atlantique. Or, elle constate que, pour cela, les réglementations, notamment pour la construction mécanique, sont encore trop différentes aujourd'hui<sup>2</sup>. L'objectif primordial doit donc être en l'occurrence d'améliorer la compatibilité des systèmes.

Si, du fait de la reconnaissance mutuelle, les normes des organismes américains de normalisation étaient tout aussi valables que les normes européennes, cela marquerait la fin d'une collection normative européenne exempte de contradictions, dans laquelle il n'existe qu'une seule norme pour chaque objet normalisé, et en vertu de laquelle les normes nationales contraires doivent être retirées. La Nouvelle Approche, qui a contribué de manière essentielle au Marché intérieur européen des marchandises et constitue le fondement des produits sûrs au sein de l'UE, serait ainsi remise fondamentalement en question.

Rüdiger Reitz  
ruediger.reitz@dguv.de

<sup>1</sup> Technical regulations, standards and conformity assessment methods within the TTIP: The issue of mutual recognition, Novembre 2014. [www.dguv.de/webcode/e981842](http://www.dguv.de/webcode/e981842)

<sup>2</sup> Prise de position sur la présentation publique du TTIP (en allemand) septembre 2014; p. 1-2 ; [www.bdi.eu/Aktuelles\\_zu\\_TTIP\\_19582.htm](http://www.bdi.eu/Aktuelles_zu_TTIP_19582.htm)





## CEN-CENELEC-Leitfaden zu CWAs erschienen

Der im November 2014 erschienene Leitfaden 29 „CEN/CENELEC Workshop Agreements“ beschreibt die Eigenschaften von CWAs sowie den Geschäftsgang für ihre Erarbeitung. Wichtige Inhalte sind aus Sicht der KAN u.a. der Hinweis, dass CWAs auf keinen Fall im Widerspruch zu Normen stehen dürfen und dass CWAs nicht dafür geeignet sind, gesetzliche Vorgaben zu konkretisieren (z.B. von europäischen Richtlinien nach dem Neuen Ansatz). Eine öffentliche Umfrage im Erarbeitungsprozess wird ausdrücklich empfohlen, um Transparenz zu schaffen. Sofern in einem CWA Sicherheit thematisiert wird, ist die Umfrage sogar vorgeschrieben. Das Layout muss so gestaltet werden, dass ein CWA nicht mit einer Norm verwechselt werden kann.

CEN/CENELEC-Leitfaden 29 (auf Englisch):  
[ftp://ftp.cenelec.eu/EN/EuropeanStandardization/Guides/29\\_CENCLCGuide29.pdf](ftp://ftp.cenelec.eu/EN/EuropeanStandardization/Guides/29_CENCLCGuide29.pdf)

## Neue Nummerierung für EU-Rechtsakte

Seit dem 1. Januar 2015 gilt für EU-Rechtsakte eine neue Nummerierung. Die in der Reihe L (Rechtsprechung) im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlichten Dokumente tragen künftig einheitliche laufende Nummern, was das Auffinden und die Referenzierung von Rechtsakten vereinfacht. Die Nummerierung von Dokumenten, die vor dem 1. Januar 2015 oder in einer anderen Reihe des Amtsblatts veröffentlicht wurden, ändert sich nicht.

Hinweise zur Nummerierung: <http://eur-lex.europa.eu/content/tools/relaw/OA0614022DED.pdf>

## EU-Splitter



### CEN/CENELEC-Consultants

Da sich CEN/CENELEC und die Europäische Kommission bisher nicht über die Fortführung ihres Finanzierungsabkommens einigen konnten, ruht die Arbeit der Consultants seit Beginn des Jahres 2015 wieder (s.a. KAN-

Brief 2/2014). Damit fehlt erneut die wichtige Kontrolle der Umsetzung der grundlegenden Sicherheitsanforderungen europäischer Richtlinien in harmonisierten Normen.

### Formelle Einwände zu Maschinennormen

Aufgrund von formellen Einwänden hat die Europäische Kommission beschlossen, die Norm EN 13525 (Buschholzhacker) aus der Liste der harmonisierten Normen zur Maschinenrichtlinie zu streichen und die Normen EN 1870 (Handbetätigte waagrecht schneidende Auslegerkreissägemaschinen mit einem Sägeaggregat) und EN 474-1 (Erdbaumaschinen) mit Warnhinweisen zu versehen. Damit entfalten diese Normen keine oder nur noch eingeschränkte Vermutungswirkung.

Kommissionsentscheidungen im EU-Amtsblatt:  
<http://bit.ly/1Dm7O3k>

### Übersetzung des „Blue Guide“

2014 ist der Blue Guide neu erschienen, in dem die Europäische Kommission Erläuterungen und Hinweise für die Umsetzung der Produktvorschriften der EU gibt. Die aktualisierte Fassung des Leitfadens ist nun auch auf Deutsch und Französisch verfügbar.

<http://ec.europa.eu/DocsRoom/documents/4942>

### Neuer Name für Generaldirektion

Mit Antritt der neuen EU-Kommission wurde die Generaldirektion Unternehmen und Industrie umbenannt in Generaldirektion Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU.

[http://ec.europa.eu/growth/about-us/files/org\\_chart\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/growth/about-us/files/org_chart_en.pdf)

## Publikationen

### Grundwissen CE-Kennzeichnung

Das Fachbuch erläutert, was die CE-Kennzeichnung bedeutet, wer davon betroffen ist und wo sie gilt. Es vermittelt einen Gesamtüberblick, ohne sich in Details zu ver-

lieren. Schrittweise führt es durch den CE-Prozess, von der Richtlinienrecherche über die Risikobeurteilung bis hin zur rechtskonformen Dokumentation.

WEKA, 2014, 94 Seiten, ISBN 978-3-8111-6989-0, 29,90 EUR

### Stichwörter zur Europäischen Normung

Häufig gebrauchte Fachtermini und Bezeichnungen aus der Praxis der Europäischen Normung und Regelsetzung werden definiert und im jeweiligen Zusammenhang erklärt. Alle Begriffe sind zweisprachig Deutsch/Englisch enthalten.

Beuth, 2015 (3. Auflage), 112 Seiten, ISBN 978-3-410-25106-4, 24,80 EUR (Buch oder E-Book)

### Weghören hilft nicht

In dieser praxisnahen Broschüre informiert die Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG BAU) zum Thema Lärm. Besonders gut: der Fragebogen mit Selbsttest zur Schwerhörigkeit.

[www.bgbau-medien.de/html/pdf/ff\\_laerm.pdf](http://www.bgbau-medien.de/html/pdf/ff_laerm.pdf)

## Internet

### Sicherheit bei der Waldarbeit

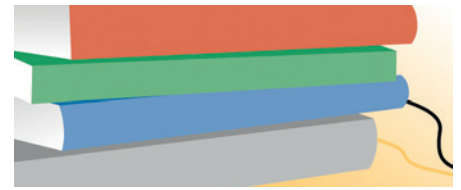
Filmclips der Kommunalen Unfallversicherung Bayern, Bayerische Unfallkasse

[www.kuvb.de/medien/filme](http://www.kuvb.de/medien/filme)

### Sicheres Arbeiten mit Nanomaterialien

DGUV-Nano-Portal zum sicheren Umgang mit Nanomaterialien. Das Portal stellt konkrete Schutzmaßnahmen und Anforderungen an Arbeitssysteme dar, beschreibt mögliche Auswirkungen von Nanomaterialien auf die Gesundheit und vermittelt Grundlagen zur Gefährdungsermittlung und -beurteilung. Im „Nanorama“ erhält der Nutzer in virtuellen Räumen Handlungsanweisungen für unterschiedliche Arbeitssituationen.

<http://nano.dguv.de>



## CEN/CENELEC guide to CWAs published

CEN/CENELEC Guide 29 (Workshop Agreements), which appeared in November 2014, describes the properties of CWAs and the procedures for their production. In KAN's view, one important aspect of the guide is the statement that CWAs must not conflict with standards under any circumstances and that they are not designed to support legal requirements (such as those set out in EU New Approach directives). The guide expressly recommends that public enquiries be conducted during the development of CWAs in the interests of transparency. Where safety is addressed in a CWA, a public enquiry is in fact mandatory. The CWA must be presented such that it cannot be mistaken for a standard.

CEN/CENELEC Guide 29:  
[ftp://ftp.cencenelec.eu/EN/EuropeanStandardization/Guides/29\\_CENCLCGuide29.pdf](ftp://ftp.cencenelec.eu/EN/EuropeanStandardization/Guides/29_CENCLCGuide29.pdf)

## New numbering for EU acts

The numbering of EU legal acts changed on 1 January 2015. The documents published in the L (Legislation) series of the Official Journal of the European Union will in future bear unique, sequential numbers. This will make it easier to identify and refer to legal acts. The numbering of documents published prior to 1 January 2015 or in a different series of the Official Journal remains unchanged.

Information on numbering: <http://eur-lex.europa.eu/content/tools/elaw/OA0614022END.pdf>

## EU news flash



### CEN/CENELEC Consultants

Since CEN/CENELEC and the European Commission have not as yet reached an agreement on the continuation of their financing accord, the work of the Consultants has been suspended again since the beginning of 2015 (see also KANBrief 2/2014). As a result, the support provided by harmonized standards for the essential

safety requirements in EU directives is once again no longer subject to monitoring – an important aspect.

### Formal objections to machinery standards

Owing to formal objections, the European Commission has taken the decision to delete EN 13525 (wood chippers) from the list of harmonized standards under the Machinery Directive, and to add warnings to EN 1870-17 (Manual horizontal cutting cross-cut sawing machines with one saw unit (radial arm saws)) and EN 474-1 (Earth-moving machinery – safety). As a result, these standards now give rise only to a limited presumption of conformity, or to none at all.

Commission decisions in the OJEU:  
<http://bit.ly/1zWg4HS>

### "Blue Guide" in German and French

A new edition of the Blue Guide, in which the European Commission provides explanations and information for the implementation of EU product regulations, appeared in 2014. The updated edition of the guide is now also available in German and French.

<http://ec.europa.eu/DocsRoom/documents/4942>

### New name for the Directorate-General

With the taking of office of the new European Commission, the Enterprise and Industry Directorate-General has been renamed the Directorate General for Internal Market, Industry, Entrepreneurship and SMEs.

[http://ec.europa.eu/growth/about-us/files/org\\_chart\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/growth/about-us/files/org_chart_en.pdf)

## Publications

### Basic knowledge on CE marking

This German specialist publication explains what CE marking means, whom it affects, and where it applies. It describes the overall situation without getting bogged down in details. It guides the reader step-by-step

through the CE process, from searches of the directives, through risk assessment, to documentation in compliance with the legislation.

*WEKA, 2014, 94 pages, ISBN 978-3-8111-6989-0, €29.90*

### Vocabulary of European standardization

Specialist terms frequently encountered in the sphere of European standardization and regulation are defined and explained in German in their respective contexts in this work. The book also contains the English term for each entry.

*Beuth, 2015 (3rd edition), 112 pages, ISBN 978-3-410-25106-4, €24.80 (available in printed or e-book form)*

### Ignoring noise – not a solution

With this German-language brochure, BG BAU – the institution for statutory accident insurance and prevention in the construction industry – provides information on the subject of noise. The questionnaire with which readers can test their own hearing is particularly useful.

[www.bgbau-medien.de/html/pdf/ff\\_laerm.pdf](http://www.bgbau-medien.de/html/pdf/ff_laerm.pdf)

## Internet

### Safe forestry work

Video clips produced by the German Social Accident Insurance Institutions for local authorities and the public sector in Bavaria

[www.kuvb.de/medien/filme](http://www.kuvb.de/medien/filme)

### Safe work with nanomaterials

DGUV Nanoportal on the safe handling of nanomaterials. The portal describes specific protective measures and requirements for work systems, the possible health effects of nanomaterials, and principles for hazard identification and risk assessment. "Nanorama" presents the user with procedures for a range of work scenarios in virtual space.

<http://nano.dguv.de>

## Nouveau guide CEN-CENELEC sur les CWA

Intitulé « CEN/CENELEC Workshop Agreements », le guide 29, paru en novembre dernier, décrit les caractéristiques des accords d'atelier (CWA), ainsi que la marche à suivre pour les élaborer. Contenu important du point de vue de la KAN, le guide précise que les CWA ne doivent en aucun cas être en contradiction avec des normes, et qu'ils ne sont pas destinés à concrétiser des réglementations légales (par exemple des directives européennes Nouvelle Approche). Dans un souci de transparence, il est expressément recommandé de procéder à une enquête publique durant l'élaboration. Si le CWA traite d'un sujet concernant la sécurité, cette enquête est même obligatoire. La présentation d'un CWA doit être telle qu'il est impossible de le confondre avec une norme.

Guide CEN/CENELEC 29 (en anglais) : [ftp://ftp.cencenelec.eu/EN/EuropeanStandardization/Guides/29\\_CENCLCGuide29.pdf](ftp://ftp.cencenelec.eu/EN/EuropeanStandardization/Guides/29_CENCLCGuide29.pdf)

## Nouvelle numérotation des actes juridiques de l'UE

Une nouvelle numérotation des actes juridiques de l'UE est appliquée depuis le 1er janvier 2015. Les documents publiés dans la série L (législation) du Journal officiel de l'Union Européenne sont désormais désignés par des numéros d'ordre uniques, ce qui facilitera l'accès aux actes juridiques et les références à ces derniers. La numérotation des documents publiés avant le 1er janvier 2015 ou dans une autre série du JO ne change pas.

Informations sur la numérotation : <http://eur-lex.europa.eu/content/tools/elaw/OA0614022FRD.pdf>

## Brèves de l'UE



### Consultants CEN/CENELEC

Le CEN/CENELEC et la Commission européenne n'étant pas encore parvenus à s'entendre sur la poursuite de leur accord de financement, le travail des consultants est de nouveau suspendu depuis le début de 2015 (cf. la KANBrief 2/2014). Ceci si-

gnifie de nouveau l'absence du contrôle important de la transposition des exigences de sécurité essentielles des directives européennes dans les normes harmonisées.

### Objections formelles contre des normes de machines

Suite à des objections formelles, la Commission européenne a décidé de supprimer la norme EN 13525 (Déchiqueteuses) de la liste des normes harmonisées basées sur la directive Machines, et d'assortir les normes EN 1870-17 (Tronçonneuses manuelles à coupe horizontale avec une unité de sciage (scies circulaires radiales manuelles)) et EN 474-1 (Engins de terrassement) de mentions de mise en garde. De ce fait, ces normes ne confèrent plus du tout, ou seulement de manière restreinte, la présomption de conformité.

Décisions de la Commission au JO de l'UE : <http://bit.ly/1zWsKg9>

### Le « guide bleu » en allemand et en français

Dans la nouvelle édition du « Guide bleu » parue en 2014, la Commission européenne fournit des explications et indications sur la mise en œuvre de la réglementation de l'UE sur les produits. La version actualisée du guide est désormais également disponible en allemand et en français.

<http://ec.europa.eu/DocsRoom/documents/4942>

### Un nouveau nom pour la direction générale

Avec la mise en place de la nouvelle Commission européenne, la Direction générale Entreprises et industrie a été rebaptisée en Direction générale Marché intérieur, industrie, entrepreneuriat et PME.

[http://ec.europa.eu/growth/about-us/files/org\\_chart\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/growth/about-us/files/org_chart_en.pdf)

## Publications

### Le marquage CE : Connaissances de base

Destiné aux professionnels, ce livre (en allemand) explique ce que signifie le marquage CE, qui est concerné et où il est applicable. Il donne un aperçu général sans se perdre en détails. Il retrace toutes les étapes



de la procédure CE, depuis la recherche des directives jusqu'à la documentation conforme au droit, en passant par l'évaluation des risques.

WEKA, 2014, 94 pages, ISBN 978-3-8111-6989-0, 29,90 EUR

### Vocabulaire de la normalisation européenne

Les termes techniques et désignations souvent utilisés dans la pratique de la normalisation européenne sont définis et expliqués dans leur contexte respectif. Tous les termes sont en allemand/anglais.

Beuth, 2015 (3e édition), 112 pages, ISBN 978-3-410-25106-4, 24,80 EUR (livre ou version numérique)

### Bruit – L'ignorer ne sert à rien

Dans cette brochure très pratique (en allemand), l'organisme d'assurance accident du bâtiment (BG BAU) informe sur le bruit. Particulièrement intéressant : un questionnaire permettant de tester soi-même ses capacités auditives.

[www.bgbau-medien.de/html/pdf/ff\\_laerm.pdf](http://www.bgbau-medien.de/html/pdf/ff_laerm.pdf)

## Internet

### La sécurité dans les travaux forestiers

Des clips (en allemand) proposés par l'assurance accidents communale et du secteur public de Bavière

[www.kuvb.de/medien/filme](http://www.kuvb.de/medien/filme)

### Manipuler les nanomatériaux en toute sécurité

Dédié à la sécurité de la manipulation des nanomatériaux, ce portail de la DGUV (en allemand) présente des mesures de protection et des exigences auxquelles doivent répondre les systèmes de travail, décrit les effets possibles des nanomatériaux sur la santé, et expose des principes de base sur l'identification et l'évaluation des risques. Dans le « Nanorama », l'utilisateur apprend, dans des lieux de travail virtuels, comment se comporter dans diverses situations.

<http://nano.dguv.de>

# TERMINE EVENTS / AGENDA

Info	Thema / Subject / Thème	Kontakt / Contact
<b>20.-22.04.15</b> Dresden	Seminar <b>Manipulation an Maschinen und Anlagen: Risiken erkennen, Maßnahmen ergreifen</b>	IAG – Institut für Arbeit und Gesundheit der DGUV Tel.: +49 351 457-1970 <a href="https://app.ehrportal.eu/dguv">https://app.ehrportal.eu/dguv</a> → Seminar-Nr. 700089
<b>29.04.2015</b> Bonn	Konferenz <b>Produktsicherheitsstag: Novelle Betriebssicherheitsverordnung</b>	MBT Mechtersheimer Tel.: +49 2208 500 1877 <a href="http://www.maschinenbautage.eu">www.maschinenbautage.eu</a>
<b>21.-22.05.15</b> Leinfelden-Echterdingen	Kongress <b>Prävention in der Arbeitswelt – 1. ASU-Präventionskongress</b>	con.ziel-Agentur f. Medien u. Kommunikation Tel.: +49 2721 600 3374 <a href="http://www.asu-kongress.com">www.asu-kongress.com</a>
<b>09.-10.06.15</b> Bonn	Workshop <b>Risikobeurteilung</b>	MBT Mechtersheimer Tel.: +49 2208 500 1877 <a href="http://www.maschinenbautage.eu">www.maschinenbautage.eu</a>
<b>09.-11.06.15</b> Toulouse	Salon / Messe / Fair <b>Préventica</b>	<a href="http://www.preventica.com">www.preventica.com</a>
<b>19.06.2015</b> Offenbach	Seminar <b>Die neue Betriebssicherheitsverordnung – Praxisgerechte Umsetzung</b>	Umweltinstitut Offenbach Tel.: +49 69 810679 <a href="http://www.umweltinstitut.de">www.umweltinstitut.de</a> → Arbeitssicherheit
<b>07.-09.10.15</b> Köln	Konferenz <b>Maschinenbautage</b>	MBT Mechtersheimer Tel.: +49 2208 500 1877 <a href="http://www.maschinenbautage.eu">www.maschinenbautage.eu</a>
<b>08.-10.09.15</b> Oslo	Seminar <b>e-Health@Work</b>	NIVA Tel.: +358 30 474 2333 <a href="http://www.niva.org/start/view-54553-3329">www.niva.org/start/view-54553-3329</a>
<b>13.-15.10.15</b> Lyon	Salon / Messe / Fair <b>Préventica</b>	<a href="http://www.preventica.com">www.preventica.com</a>
<b>14.-16.10.15</b> Sevilla	5th EUROSHNET conference <b>Improving the quality of working life – A challenge for standardization, testing and certification</b>	INSHT, CIOP-PIB, DGUV, EUROGIP, FIOH, INRS, KAN Tel.: +34 954 506 605 <a href="http://www.euroshnet-conference.eu">www.euroshnet-conference.eu</a>
<b>27.-30.10.15</b> Düsseldorf	Messe und Kongress / Fair and Congress <b>A + A 2015</b>	Hinte Messe <a href="http://www.aplusa.de">www.aplusa.de</a>
<b>17.-19.11.15</b> Uppsala	Seminar <b>The Economics of Occupational Safety and Health – Recent Findings and Hand-on calculation</b>	NIVA Tel.: +358 30 474 2333 <a href="http://www.niva.org/start/view-54553-3324">www.niva.org/start/view-54553-3324</a>
<b>25.-27.11.15</b> Dresden	Seminar <b>Grundlagen der Normungsarbeit im Arbeitsschutz</b>	KAN / IAG Tel.: +49 351 547 1970 <a href="https://app.ehrportal.eu/dguv">https://app.ehrportal.eu/dguv</a> → Seminar-Nr. 700044

## BESTELLUNG / ORDERING / COMMANDE

**KAN-PUBLIKATIONEN:** [www.kan.de](http://www.kan.de) → Publikationen → Bestellservice (kostenfrei) / **KAN PUBLICATIONS:** [www.kan.de/en](http://www.kan.de/en) → Publications → Order here (free of charge) / **PUBLICATIONS DE LA KAN :** [www.kan.de/fr](http://www.kan.de/fr) → Publications → Bon de commande (gratuit)

### IMPRESSUM



Verein zur  
Förderung der  
Arbeitssicherheit  
in Europa

**Herausgeber / publisher / éditeur:** Verein zur Förderung der Arbeitssicherheit in Europa e.V. (VFA) mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales / with the financial support of the German Ministry of Labour and Social Affairs / avec le soutien financier du Ministère allemand du Travail et des Affaires sociales.  
**Redaktion / editorial team / rédaction:** Kommission Arbeitsschutz und Normung, Geschäftsstelle: Sonja Miesner, Michael Robert  
**Schriftleitung / responsible / responsable:** Dr. Dirk Watermann, Alte Heerstr. 111, D – 53757 Sankt Augustin  
**Übersetzung / translation / traduction:** Odile Brogden, Marc Prior  
**Abbildungen / photos:** S. 1, 18, 20: M. Hüter; S. 3: © Trueffelpix/Fotolia.com, S. 4: © industrieblick/Fotolia.com, S. 10: J. Pulido, S. 14: © Anibal Trejo/Fotolia.com  
**Publikation:** vierteljährlich unentgeltlich / published quarterly free of charge / parution trimestrielle gratuite  
**Tel.** +49 2241 231 3463 **Fax** +49 2241 231 3464 **Internet:** [www.kan.de](http://www.kan.de) **E-Mail:** [info@kan.de](mailto:info@kan.de)